



Das Oberdorf im Umbruch



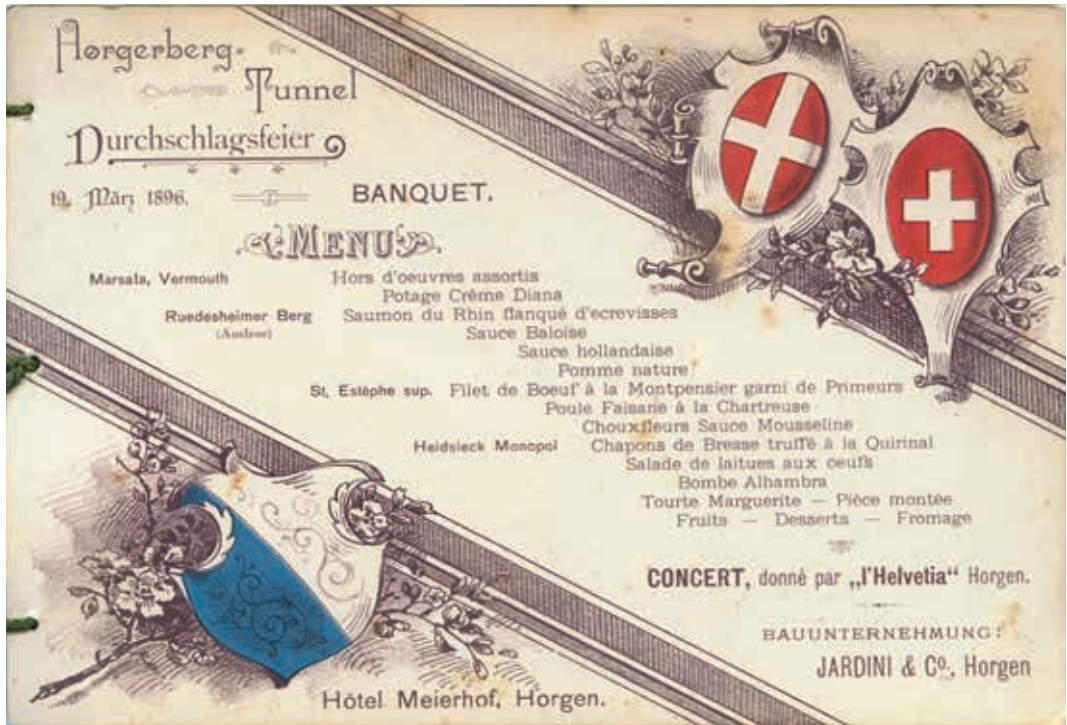


Luftaufnahme mit Bahnhof Oberdorf, 2022.

Umschlag vorne: Durchstich Portal Oberdorf, 15. März 1896.

Das Oberdorf im Umbruch

	Seite
Vorwort	3
Theo Leuthold	
Quartierentwicklung einst und heute	4
Hans Burch	
Planungsgeschichte – Jörg Baumgartner	14
Hans Burch	
Bahnhof Oberdorf	16
Hans Burch	
Ölhändler Heinz Wettstein	26
Hans Burch	
Wohnen und Arbeiten – der Einfluss des Baurechts	28
Joggi Riedtmann	
Wohnen – Vreni und Martin Witzig	34
Marianne Sidler	
Arbeiten – Schreiner Christoph Meier	36
Roger Herrmann	
Freizeit und Tourismus	38
Hans Erdin	
Kunst am Silo – Kosmos Hegetschweiler	42
Doris Klee	
Projekt Standseilbahn	45
Hans Burch	
Horgen im Jahr 2021	48
Chronik, Bevölkerungsstatistik, Sportlerinnen und Sportler Marianne Sidler und Monika Neidhart	
Bibliografie, Bildnachweis und Impressum	56



Menü bei der Durchschlagsfeier Zimmerbergtunnel
 im Hotel Meierhof, 19. März 1896.

Liebe Horgnerinnen, liebe Horgner

«Nichts ist so beständig wie der Wandel» (Heraklit von Ephesus, 535–475 vor Christus). Vor dem Hintergrund von Megatrends wie Digitalisierung und Globalisierung scheint dieses Zitat auch heute noch genauso aktuell zu sein wie vor rund 2500 Jahren.

Das Jahrheft 2022 befasst sich mit einem Quartier von Horgen, von denen es bekanntlich ja mehrere gibt. Warum kommt gerade das Oberdorf zur Sprache? Liegt Horgen wirklich richtig, wenn wir das Oberdorf als Massstab nehmen? Bei der Lektüre des vorliegenden Jahrheftes werden Sie unschwer erkennen, dass gerade im Quartier Oberdorf wegweisende Entwicklungen stattgefunden haben. Dabei kann das Wort «wegweisend» durchaus in beiden Bedeutungen angewendet werden, als «Weg» weisend im Sinne von zukunftsorientiert, als Massstab für Weiterentwicklungen, aber auch wegweisend mit der Betonung auf «weg», also nicht nachahmungswürdig bis abstossend. Wie erleben Sie die aktuelle Entwicklung?

Wagen wir einen Blick zurück. Wir müssen uns mit dem 19. Jahrhundert befassen, wenn wir die Entwicklung dieses Quartiers begreifen wollen. Was war der Ausschlag, dass eine von einzelnen Höfen geprägte Landschaft plötzlich eine solche Entwicklung machen konnte?

Richtig, es ist der Bau der Eisenbahnlinie Thalwil–Zug via Horgen Oberdorf–Zimmerbergtunnel–Sihlbrugg–Albistunnel–Baar–Zug. Die zahlreichen Stolpersteine und die vielen Partikularinteressen haben es nicht geschafft, den Bau zu verhindern, sodass 1897 die Bahnlinie und natürlich auch der Bahnhof Oberdorf eingeweiht werden konnte. Lesen Sie mehr davon in den verschiedenen Beiträgen dazu. Damit war der Grundstein für die bauliche Entwicklung des Gebiets gelegt.

Leider tat sich Horgen schwer mit dem Erlass respektive der Erarbeitung einer Bau- und Zonenordnung. Erst 1960 wurde sie vom Stimmvolk angenommen und erst 1966 vom Regierungsrat festgesetzt. Lesen Sie mehr davon, besonders von der damaligen Aufbruchstimmung, als für Horgen 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner vorhergesagt wurden.

Die heutige Entwicklung erleben wir hautnah mit, und ob sich das Projekt «Standseilbahn» realisieren lässt, wird sich weisen. Den nächsten Generationen von Planern und Behörden wird die Arbeit nicht ausgehen. Das Quartier Oberdorf hat Entwicklungspotenzial mit Vorzeigecharakter.

Theo Leuthold
Gemeindepräsident bis 30. Juni 2022

Quartierentwicklung einst und heute

Hans Burch

Das Oberdorf – ein Quartier, das sich im Umbruch befindet. Einst standen «unter dem Wald» lediglich zwei Höfe, der eine im Vorderen Spätz, der andere im Hinteren Spätz. Dies änderte sich mit der Planung und dem Bau der Eisenbahnstrecke und der Eröffnung des Bahnhofs Horgen Oberdorf 1897. Heute finden wir im Oberdorf Wohnungen, Firmen, Industrie und Baustellen. Das Quartier Oberdorf ist im Wandel.

Auf dem historischen Horgner Plan von Schneiter und Schönholzer von 1867 finden sich im heutigen Gebiet Oberdorf oberhalb der alten Einsiedlerstrasse einzig die Flurnamen «Stocker» und «Häusli» sowie «Rebacher» und «Spätz». Das «Oberdorf» wurde wohl erst 1897 mit Eröffnung des Bahnhofs Oberdorf in die Umgangssprache aufgenommen. Im heute gültigen Nomenklaturplan von 2005 ist das Oberdorf zwar ausgewiesen, jedoch mit dem Vermerk, dass die geografische Abgrenzung zu überprüfen sei. Wir zählen hier zum Quartier Oberdorf unterhalb des Bahnhofs Teile der Gebiete Bergli, Rebacher, Rotbüel und oberhalb des Bahnhofs neben dem eigentlichen Oberdorf die Gebiete Spätz und Teile der Gebiete Hüslü, Ober Hüenerbüel und Hinter Spätz.

Gebiet Oberdorf im Plan von Schneiter und Schönholzer, 1867.

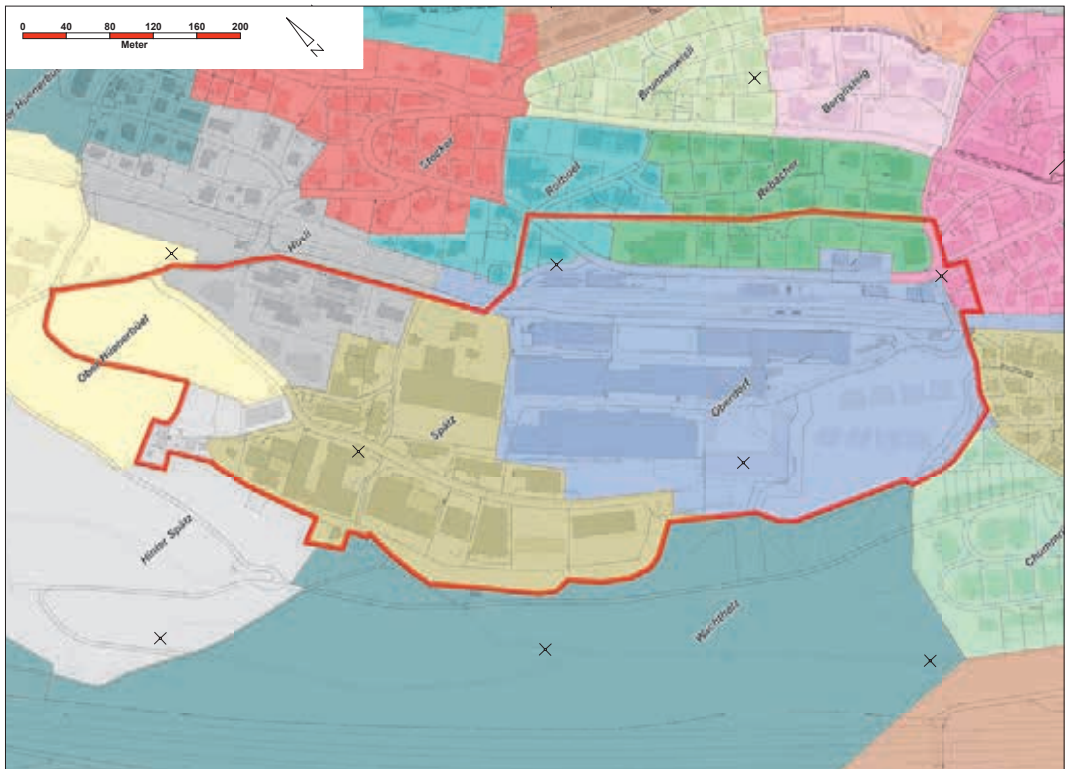


Um die bauliche Entwicklung im Quartier Oberdorf zu verstehen, bedarf es eines Blicks in die Vergangenheit und insbesondere in die lange «Leidensgeschichte» der Ortsplanung Horgen.

Die Horgner Bau- und Zonenordnung

Die Besiedlung Horgens entwickelte sich an den drei Vertikalachsen Kirchstrasse, Dorfasse und Löwengasse parallel zum Dorfbach. Die Horizontalachsen Alte Landstrasse und Einsiedlerstrasse erhielten erst ab 1871 eine grössere Bedeutung für die Erschliessung und Besiedlung mit Inkrafttreten des kantonalen Strassengesetzes. Darin wurden erstmals die Zuständigkeiten zwischen Kanton und Gemeinden festgelegt. Die bauliche Erweiterung des Dorfkerns erfolgte nach 1875, nachdem die Lage der Bahnlinie und des Bahnhofs abschliessend geklärt war. In diesem Umfeld trat 1875 eine erste Bauordnung in Kraft. Sie galt jedoch nur für die Erschliessung des neuen Bahnhofs mit einer neuen «Prachtstrasse» ab der Alten Landstrasse.

Quartier Oberdorf (Nomenklaturplan Gemeinde Horgen).



Am 23. April 1893 trat das neue kantonale Baugesetz in Kraft. Der Gemeinderat wollte die Bestimmungen für Ortschaften mit städtischen Verhältnissen für anwendbar erklären, unter anderem auch mit einem Zonenplan entlang der späteren Stockerstrasse, Teilen der Einsiedlerstrasse und der Zufahrt zum Bahnhof Oberdorf. An der Gemeindeversammlung vom 17. Mai 1896 wurde dieser Antrag jedoch mit 147 zu 68 Stimmen abgelehnt.

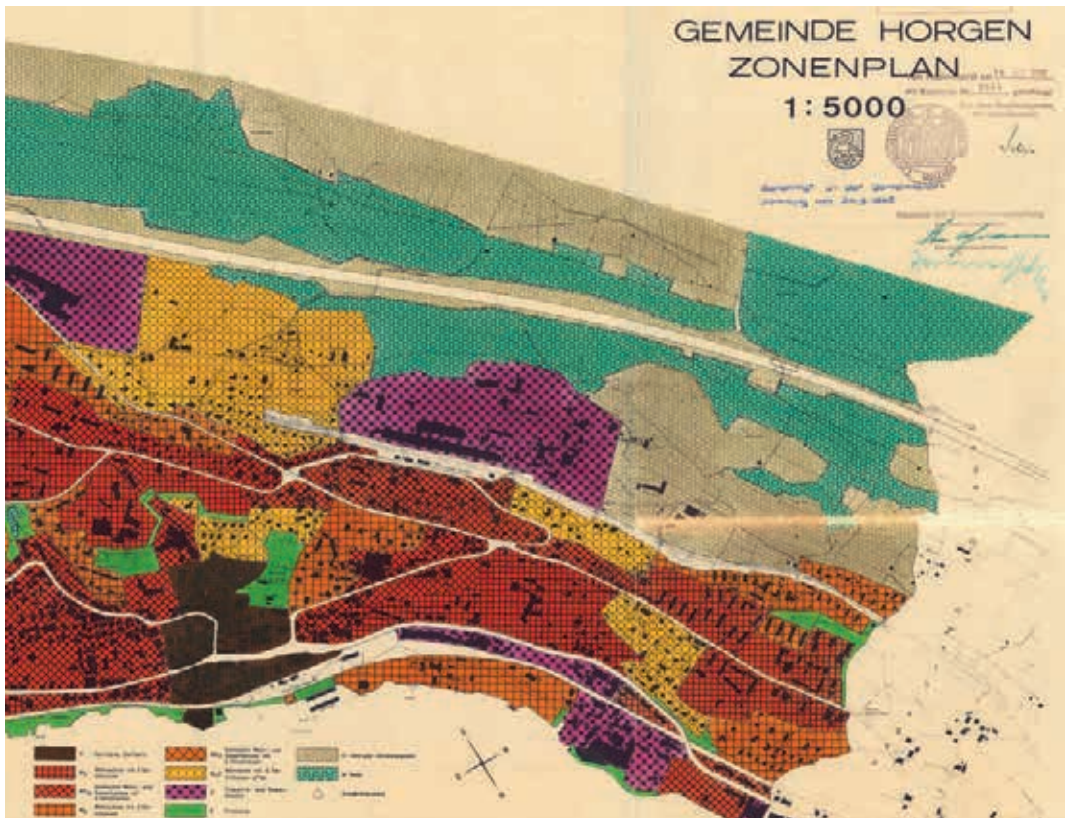
Als am 31. Mai 1897 der Bahnhof Oberdorf eingeweiht wurde, waren gleichzeitig auch Anschlussgleise für sich später ansiedelnde Industrien erstellt worden. Aber im Rahmen der laufenden Siedlungsentwicklung zeigte es sich, dass die Erschliessung mit Strassen, Wegen und Kanalisationen bisher vernachlässigt worden war. Zur Beseitigung dieses Mangels wollte der Gemeinderat 1899 einen Gemeindeingenieur anstellen. Dies wurde jedoch vom Stimmvolk abgelehnt. 1909 wollte der Gemeinderat einen Bebauungsplan mit künftigem Strassennetz und Strassenkanalisation für eine geordnete Entwicklung einführen. Auch dieser Antrag wurde abgelehnt. Nach dem Ersten Weltkrieg erfolgte die bauliche Entwicklung in Richtung Allmend und Oberdorf, und dies immer noch ohne städtische Bauordnung.

Im Umfeld der Eindolung des Dorfbachs im Siedlungsgebiet hat der Gemeinderat 1925 erstmals Vorschriften für Bau- und Niveaulinien erlassen. Gleichzeitig wurde für künftige Erschliessungen das Quartierplanverfahren aus dem kantonalen Baugesetz von 1893 übernommen. Dieses kam nun zur Anwendung, um nicht erschlossenes Land bebaubar zu machen. Für die Aufsicht über diese Quartierplanverfahren brauchte es einen Gemeindeingenieur und Grundbuchgeometer. Diese neue Stelle hat die Gemeindeversammlung vom 25. April 1926 nach längerer Diskussion bewilligt, und per 1. Juli 1927 wurde Friedrich Pfister als erster Gemeindeingenieur angestellt.

Ein Baugesetz fehlte weiterhin. 1931 regte der Bezirksrat an, ein solches einzuführen, was vom Regierungsrat und grundsätzlich auch vom Gemeinderat unterstützt wurde. Der grosse Gemeinderat, das damalige Parlament, lehnte die Einführung mit 14 zu 6 Stimmen jedoch ab. Daraufhin drohte der Regierungsrat mit einer zwangsweisen Einführung eines Baugesetzes. Das Parlament stimmte schliesslich im Mai 1932 der zonenweisen Einführung eines Baugesetzes zu. Elf Parlamentarier verlangten indes erfolgreich eine Volksabstimmung, in der die Einführung mit 1730 zu 603 Stimmen abgelehnt wurde. Eine neue Abstimmung erfolgte bereits 1933. Doch auch bei dieser wurde das Baugesetz mit 1404 zu 340 Stimmen abgelehnt, unter anderem mit der Begründung, dass auch Wädenswil ohne ein solches Baugesetz «gut fährt».

Erst an der Gemeindeversammlung vom 24. März 1955 wurde der Antrag für die Einführung eines Baugesetzes im ganzen Gemeindegebiet schliesslich stillschweigend angenommen. Dies wohl auch, weil neu auch gemischte Wohn- und Gewerbezonenvorgesehen waren, womit der Fortbestand des Gewerbes gesichert war. Der Gemeinderat liess 1956 den ersten Zonenplan von einer paritätischen Kommission überarbeiten. Dabei wurde fast das ganze Gemeindegebiet eingezont. Es herrschte Aufbruchstimmung. Entwürfe einer ersten Bauordnung mit Zonenplan und einer Zielgrösse von 40 000 Einwohnerinnen und Einwohnern wurden der kantonalen Baudirektion zur Vorprüfung eingereicht. An der Gemeindeversammlung vom 10. März 1960 wurde die Bau- und Zonenordnung vom Stimmvolk angenommen. Der Zonenplan bedurfte noch einer weiteren «Ehrenrunde». Er wurde als Auflage des Kantons revidiert, von der Gemeindeversammlung am 30. September 1965 erneut verabschiedet und vom Kanton Zürich am 14. Juli 1966 mit Regierungsratsbeschluss Nr. 2644 abschliessend festgesetzt.

Zonenplan der Gemeinde Horgen, 1965 (Ausschnitt).

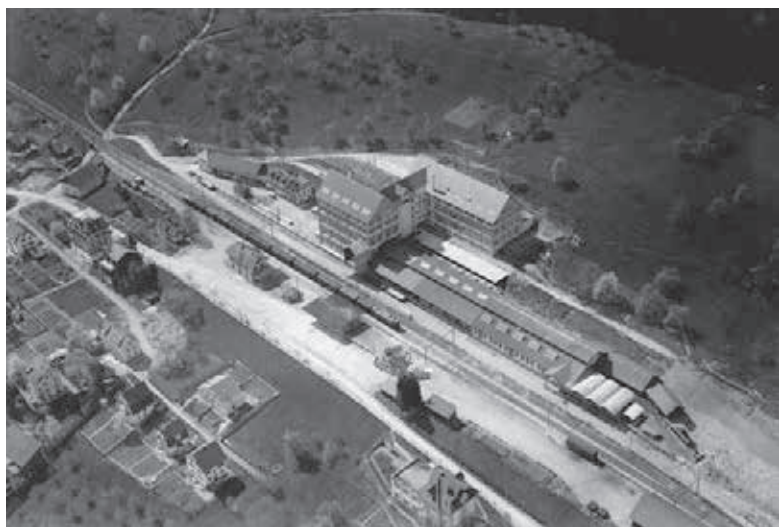


Erster Bauboom im Oberdorf ab 1960

Mit der neuen Industriezone im Oberdorf oberhalb der Eisenbahn inklusive Tödistrasse konnte das aufstrebende Gewerbe aus dem Dorfzentrum ins Oberdorf umsiedeln. Neben den schon bestehenden Industriebetrieben rund um den Bahnhof Oberdorf entstanden zahlreiche weitere Betriebe und Fabrikareale entlang der Spätzstrasse und Tödistrasse. Erschwerend für diese Industriezone sind die Hanglage und die beiden Nadelöhre, die Bahndurchlässe Tödistrasse und Neugasse.

Zu den damals bereits etablierten Firmen im Oberdorf gehörte als grösste und bekannteste die Textilmaschinenfabrik Schweiter. Sie hatte ab 1919 entlang der Neugasse in mehreren Etappen ein grosses Industrieareal erbaut und die bisherigen Produktionsstätten an der Lindenstrasse und im Wannental nach und nach an den neuen Standort verlegt. Die lange im Oberdorf tätige Traditionsfirma Schweiter wurde 2017 an den Winterthurer Textilkonzern Rieter verkauft, der die Produktion 2021 nach Wädenswil verlegte.

Der Kernbau des Schweiter-Areals war ein 1919 von der Holzhandlung Strickler erworbener Holzschopf mit Maschinenraum. Diese Holzhandlung war seit 1896 im Oberdorf tätig, stellte aber 1921 den Betrieb ein. Zu den frühen Firmen im Oberdorf zählte weiter die ab 1912 an der Spätzstrasse tätige Maschinenfabrik Suter-Strickler, die landwirtschaftliche Maschinen und Förderanlagen herstellte. 1928 nahm die Firma Autogen Endress an der Rebackerstrasse die Produktion von Schweissgeräten auf. 1942 gründete Hans Oetiker an der Oberdorfstrasse 21 das heutige Grossunternehmen Oetiker, 1946 bezog die auf medizinische



Schweiter-Areal und Gärtnerei Ernst Essig, um 1930.

Fabrikgebäude
Tödistrasse 62–68.



Apparate spezialisierte Firma Max Stäubli ein neues Fabrikgebäude an der Spätzstrasse 14, und 1957 verlegte die chemische Fabrik Cottoferm ihren Sitz in die neue Fabrikanlage Spätzstrasse 18–22, nachdem sie am bisherigen Standort an der Seegartenstrasse von den SBB für den Ausbau der Bahnlinie enteignet worden war.

Mitte der 1960er-Jahre kam es im neu eingezonten Industriegebiet zum grossen Bauboom. Neben weiteren Gebäuden an der Spätzstrasse wurde innert weniger Jahre auch die Tödistrasse mit Fabrik- und Gewerbebauten überbaut. Das damals grösste Fabrikgebäude wurde 1964 an der Tödistrasse 68 für die Firma C. Keller & Co erbaut, die Rollen und Räder für innerbetriebliche Transportmittel herstellte. Im gleichen Gebäude waren ab 1965 die Federfabrik Spiral AG und ab 1966 die Dow Europe mit ihrem europäischen Zentrallabor eingemietet. Das gleichzeitig erbaute und inzwischen abgebrochene Nachbargebäude, ehemals Tödistrasse 62, wurde 1964 von der 1861 gegründeten Horgner Messer- und Werkzeugfabrik Schächli bezogen, die am neuen Standort noch bis 2017 produzierte. Ebenfalls in dieser Boomzeit erstellte die Firma Haab 1963 beim Bahnhof Oberdorf den markanten Getreide- und Futtermittelsilo.

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wurde im Industriegebiet weiterhin viel gebaut, umgenutzt und erweitert. 1993 erstellte die Credit Suisse an der Neugasse 18 ein grosses Rechenzentrum, das mit der späteren Aufstockung zum «Glaspalast» zu den heute auffälligsten Gebäuden im Oberdorf zählt.

Zweiter Bauboom im Oberdorf ab 2000

Mit der Einführung des kantonalen Planungs- und Baugesetzes (PBG) 1975 wurde mit dem Gestaltungsplan ein mächtiges Werkzeug für die spezifische Arealentwicklung angeboten. Dieser braucht jedoch die Zustimmung der Gemeindeversammlung und des Kantons.



Unterführung Neugasse, 2022.

1995 hat die Gemeinde Horgen in der Bau- und Zonenordnung (BZO) neue Sonderbauvorschriften erlassen, wonach die Nutzungs-Grundordnung gemäss PBG § 56 in speziell markierten Teilen der Industriezonen geändert werden kann; insbesondere sind Wohnungen bis zur Hälfte des Bauvolumens zulässig. Voraussetzung dafür ist laut BZO die Festsetzung eines Gestaltungsplans, welcher jeweils eine planerisch und städtebaulich zweckmässige Bauzonenfläche zu umfassen hat.

Der Gestaltungsplan des Schweiter-Areals war der erste, der von dieser Möglichkeit Gebrauch machte. Er war der Start für die Transformation der lärmigen Industriezone in ein urbanes Wohnquartier, in welchem am Schluss wohl noch ein Gewerbe- und Dienstleistungsanteil von 50 Prozent verbleibt.

Der Gestaltungsplan Schweiter-Areal wurde am 9. Mai 2005 eingereicht durch die Credit Suisse, die in den 1980er-Jahren das Areal erworben hatte. Nebst der Meisterung von baurechtlichen Hürden und Rekur-



Fussweg zum Bahnhof Oberdorf ab Neugassweg, 2022.

sen musste frühzeitig der Aushubtransport geklärt werden. Zur Entlastung der schmalen Bahnunterführung an der Neugasse stand ein Aushubtransport mit der Bahn über den bestehenden Industriegleisanschluss im Fokus. Aus logistischen Gründen musste diese nachhaltige Lösung verworfen werden. Die Gemeinde und die Credit Suisse einigten sich alternativ darauf, die schmale Bahnunterführung für den Baustellenverkehr mit einem seitlichen Fussgängertunnel zu ergänzen und gemeinsam zu finanzieren. Ein Vorhaben, das zwischen November 2008 und Oktober 2009 erfolgte.



Retentionskanal
Dammstrasse, 2017.

Für das Schweiter-Areal konnte Anfang 2013 ein Erschliessungsvertrag abgeschlossen werden. Darin wurde unter anderem vereinbart, dass die private Dammstrasse zur öffentlichen Sammelstrasse wird und ein attraktives öffentliches Fusswegnetz inklusive Passerelle über die Bahn erstellt wird. Auch die Aufwertung der beiden öffentlichen Gewässer Rubschbach und Oberdorferbach, der Bau der Elektro-Trafostation von Horgen an der Dammstrasse 31 sowie der Bau eines mächtigen Retentionskanals für den Rückhalt von Regenwasser in der Dammstrasse mussten veranlasst werden.

Dieser Vertrag wurde per 10. Januar 2014 rechtskräftig. Damit war der Weg frei für die Überbauung der diversen Baufelder. Im Dezember 2015 hat die Credit Suisse das Schweiter-Areal samt aller vertraglichen Verpflichtungen an die Realstone SA verkauft. Nachdem der Gemeinderat das flankierende Mobilitätskonzept für autoarmes Wohnen bewilligt hatte, konnten die ersten Baubewilligungen erteilt werden. Das Baufeld A, welches direkt ans Quartier Ebnet angrenzt, ist inzwischen mit acht Mehrfamilienhäusern bebaut und bewohnt. Durch dieses Quartier verläuft bereits ein öffentlicher Fussweg, der später direkt zur neuen Passerelle und zu den Bahngleisen führen wird. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird sich das Schweiter-Areal unter anderem als verdichtetes und urbanes Wohnquartier präsentieren, das mit der neuen Passerelle einen attraktiven Anschluss an den Bahnhof Oberdorf erhält.

Die Zukunft gestalten

Im Juni 2018 wurde das Bahnareal zwischen der Oberdorfstrasse und den SBB-Geleisen zu einer Zentrumszone. Dort sind im Rahmen des privaten Gestaltungsplans Silo und des Architekturwettbewerbs der SBB für ihr Bahnhofareal bereits weitere Bauvorhaben in Vorbereitung.

Am westlichen Rand des Oberdorf-Quartiers hat die Gemeinde noch grössere Landreserven. Das in die Jahre gekommene Altersheim Tödi an der Tödistrasse 20 wurde kürzlich für eine Umnutzung und einen Neubau im Baurecht an die Baugenossenschaft Zurlinden abgegeben. Unter dem Titel «Neu-Tödi» entstehen dort ein neues Alterszentrum mit Pflegeeinrichtungen, Wohnungen, einem Doppelkindergarten sowie weitere Quartiereinrichtungen wie beispielsweise eine Kinderkrippe. Westlich vom «Neu-Tödi» besitzt die Gemeinde noch einen eigenen Bauernhof, der in der Landwirtschaftszone liegt und verpachtet ist.

Als Vorstufe zur nächsten Revision der Bau- und Zonenordnung Horgen hat der Gemeinderat 2021 ein Mitwirkungsverfahren für ein Räumliches Entwicklungskonzept (REK) mit diversen Workshops gestartet. Ein Kernthema dabei ist die künftige Entwicklung des Oberdorfs. Welche Handlungsmöglichkeiten haben der Gemeinderat und die Bevöl-



Luftaufnahme Quartier Oberdorf, 2022.

kerung? Es wird sich zeigen, ob die Schulraumplanung, die für das Oberdorf kein Primarschulhaus vorsieht, mithalten kann. Spannend wird sein, ob im Oberdorf ein neues Zentrum entstehen wird, oder ob sich die Bewohnerinnen und Bewohner zwecks Einkauf und Kultur zum Dorfzentrum orientieren.

Im Kerngebiet Oberdorf besitzt die Gemeinde keine Landreserven. Sie muss ihre Ansprüche an die Siedlungsentwicklung im Rahmen von Auflagen in Gestaltungsplänen, bei Arealüberbauungen, in Wettbewerben oder durch Ausschöpfen des Ermessensspielraums bei regulären Baubewilligungen anmelden.

Ein empfehlenswerter Spaziergang durch die bereits verdichteten Areale des Oberdorfs zeigt auf, wie eine von Bund und Kanton angestrebte «Innenverdichtung» konkret aussehen kann. Es liegt an uns, allfällige Defizite aus dieser Verdichtung nun frühzeitig zu erkennen und im Rahmen der anstehenden Revision der Bau- und Zonenordnung aktiv Einfluss zu nehmen.

Planungsgeschichte – Jörg Baumgartner

Hans Burch

Jörg Baumgartner war von 2003 bis 2022 Abteilungsleiter Hochbau der Gemeinde Horgen. Wie hat er die Quartierentwicklung im Oberdorf aus Sicht der Planung erlebt? «Als ich 2003 startete, war mein erster Eindruck, dass die Gemeinde Horgen und speziell das Gebiet Oberdorf, das damals noch in zwei verschiedene Industriezonen aufgeteilt war, wesentlich dichter bebaut werden könnte. Wir haben dann nach Möglichkeiten gesucht, das brachliegende Verdichtungspotenzial im Oberdorf zu aktivieren. Mit der Zonenplanrevision von 2004 war uns dies gelungen. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Revision war, dass in der Industriezone Oberdorf ein Wohnanteil von 50 Prozent zulässig wurde.»

Nach der Festlegung dieser Sonderbauvorschriften wurden innert vier Jahren vier Gestaltungspläne eingereicht, mit welchen ein grosser Teil der massgeblichen Fläche verdichtet werden sollte. Der bekannteste war der 2005 von der Credit Suisse eingereichte private Gestaltungsplan Schweiter-Areal, der aber erst 2014 rechtskräftig wurde. Wo lagen die Stolpersteine? «Während der Bearbeitung der Gestaltungspläne haben wir festgestellt, dass die Wohnqualität mit einer so hohen Dichte nicht mehr ausreichend vorhanden war. Deshalb wurde bei der Zonenplanrevision von 2009 die maximal zulässige Baumasse an den Wohnanteil gekoppelt: Je höher der Wohnanteil war, je weniger Baumasse konnte auf dem Grundstück realisiert werden. Der Gestaltungsplan Schweiter-Areal konnte vor allem aufgrund einer zu hohen baulichen Dichte im südöstlichen Baufeld A und der zu geringen Strassenabstände nicht umgesetzt werden. Deshalb hatte die damalige Grundeigentümerin entschieden, einen neuen Gestaltungsplan auszuarbeiten. Dessen Bearbeitung mit an-



schliessender baurechtlicher Umsetzung wurde zu einem wesentlichen Meilenstein in meiner Zeit als Abteilungsleiter Hochbau. Erfreulich ist, dass mittlerweile alle baurechtlichen Bewilligungen erteilt werden konnten und die Bauvorhaben teilweise bereits realisiert sind.»

Für das Bahnhofareal Oberdorf wurde 2018 eine Zonenplanrevision rechtskräftig. Was war das Ziel? «Mit dieser Zonenplanrevision sollte eine angemessene bauliche Verdichtung an diesem Ort ermöglicht werden. Die wesentlichen Ziele waren eine Aufwertung des Bahnhofs Oberdorf sowie ein bauliches Volumen zu ermöglichen, welches dem Übergang vom Schweiter-Areal mit seinem grossen Bauvolumen zum angrenzenden Oberdorf mit seinen kleineren Bauvolumen gerecht wird. Gleichzeitig wurde mit der Zonenplanrevision der Gestaltungsplan Silo beim Bahnhof Oberdorf genehmigt. Für das Projekt beim Silo wurde mittlerweile die Baubewilligung erteilt. Wie das benachbarte SBB-Grundstück überbaut werden soll, wird das Ergebnis eines Architekturwettbewerbs sein.»

Auch die Gemeinde will erneuern und plant einen Ersatzbau für das Tödi-Heim und tritt als Baurechtsgeberin an die Baugenossenschaft Zur Linden auf. Welche Hürden waren dabei zu meistern? «Die grösste Hürde war die Realisierung der höchsten Zonierung für Wohnen in der Gemeinde. Eine Wohn- und Gewerbezone mit einer Baumasse von 4,8 Kubikmetern pro Quadratmeter sowie einem Arealüberbauungsbonus von 10 Prozent lässt ein beträchtliches Volumen zu. Erstaunlicherweise waren die Bedenken aus der Bevölkerung sehr gering.»

Ende März 2022 wurde Jörg Baumgartner pensioniert. Die planerischen Herausforderungen sieht er bei den noch anstehenden Aufgaben weiterhin bei den laufenden Veränderungen im Baurecht und sagt: «Eine gewisse ‹Geradlinigkeit› in der Auslegung des Baurechts ist meiner Meinung nach sicher nicht falsch.»

Bahnhof Oberdorf

Hans Burch

Der Bahnhof Horgen Oberdorf ist für die Anwohnerinnen und Anwohner das Tor zur Welt. Heute geniessen wir es, nach der Abfahrt bereits zwei Stunden später in Locarno im Bahnhof-Bistro einen Espresso bestellen zu können. Diese Verbindung funktioniert sogar im 30-Minuten-Takt und bei jeder Stausituation auf den Strassen. Auch haben wir heute mit der S24 im 30-Minuten-Takt direkte Anschlüsse nach Zug und nach Zürich, Winterthur, Frauenfeld und Weinfelden sowie zum Flughafen Kloten.

Dass der Bahnhof Oberdorf am jetzigen Standort und an der Gotthard-Zubringerlinie liegt, ist alles andere als selbstverständlich. Da haben unsere Vorfahren bis zur Eröffnung der Bahnlinie Thalwil–Zug am 31. Mai 1897 viele Stolpersteine, Umwege und dubiose Machenschaften ertragen müssen. Die Geschichte der Bahnlinie Thalwil–Zug von der Idee über das Variantenstudium, diverse Zwischenentscheide, mit politischen Seilschaften, Intrigen, Etappierungen, Problemen mit der Finanzierung, bis zur Realisierung liest sich heute wie ein veritabler Wirtschaftskrimi. In der Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte in Sachen neue Eisenbahnlinien Goldgräberstimmung mit Ellbogenwirtschaft bei der Beschaffung der entsprechenden Konzessionen.

Der Kampf um die Konzession des Kantons

Um klare Spielregeln für den Bau und Betrieb von Eisenbahnlinien zu erhalten, erliess der Bund 1852 das erste Eisenbahngesetz. Dieses überliess die Initiative halbstaatlichen Comités, die in der Art eines Zweckverbands bei den kantonalen Regierungen Konzessionen beantragten und



diese an private Eisenbahngesellschaften weitergaben. Die für Horgen und den Grossraum Zürich nachmals massgebende Eisenbahngesellschaft war die 1853 durch die Fusion der Schweizerischen Nordbahn mit der Zürich-Bodenseebahn entstandene Schweizerische Nordostbahn (NOB) unter der Leitung von Alfred Escher.

Am 3. Juli 1857 erteilte der Kanton Zürich die Eisenbahnkonzessionen für die sogenannte Seelinie Zürich–Thalwil–Horgen–Weesen und die Reppischlinie Zürich–Birmensdorf–Affoltern–Zug. So gross die Vorfreude in Horgen und am linken Seeufer auf die Seelinie war, desto besorgter reagierten die Seegemeinden auf die Reppischlinie, da diese einen Anschluss zur geplanten Gotthardbahn vorsah. Die Seegemeinden wollten unbedingt eine eigene Verbindung ab der Seelinie nach Zug und reichten im Februar 1859 beim Kanton eine Petition zur Verhinderung der Reppischlinie ein. Diese wurde abgewiesen und die Baufreigabe für die Reppischlinie erteilt, die am 1. Juni 1864 eröffnet werden konnte.

Zur Sicherstellung eines eigenen Anschlusses an die geplante Gotthardbahn musste eine neue Eisenbahnlinie Thalwil–Zug her. Denn technische Abklärungen hatten ergeben, dass eine Linienführung ab Thalwil mit einer Rampe nach Horgen-Oberdorf und anschliessendem Tunnel durch den Zimmerberg einfacher zu realisieren war als ein Abzweiger vom Bahnhof Horgen (410 Meter über Meer). Zur Überwindung der Höhendifferenz nach Sihlbrugg (510 Meter über Meer) wäre ein rund acht Kilometer langer Kehrtunnel nötig gewesen. Das für die Seelinie zuständige Central-Comité schloss im Vertrag vom 4. Juli 1872 mit der Schweizerischen Nordostbahn zur «Ausführung der linksseitigen Zürichseebahn» auch die «Abzweigung von Thalwil nach Zug» mit ein. Am ersten Baukredit von 2 Millionen Franken beteiligte sich Horgen mit 70000 Franken. Die Linie Thalwil–Zug sollte spätestens ein Jahr nach Vollendung der Gotthardbahn dem Betrieb übergeben werden.

Die Seelinie Zürich–Thalwil–Horgen–Weesen konnte nach Erhalt der Konzessionen von Kanton und Bund in Bau gehen. Der Bahnhof Horgen wurde 1875 in Betrieb genommen. Wichtig war dabei der Doppelspurausbau zwischen Zürich und Thalwil als Voraussetzung für eine künftige Weiterführung nach Zug. Für den Abschnitt Thalwil–Zug hatten die Kantone Zürich und Zug die Konzession 1872 ebenfalls erteilt. Derweil erliess der Bund per 1. Januar 1873 das zweite Eisenbahngesetz, das dem Bund beim Eisenbahnbau weit grössere Kompetenzen einräumte. Bereits erteilte kantonale Konzessionen konnten dem Bund bis zum 15. Januar 1873 nachgereicht werden und wären dann noch nach altem Recht beurteilt worden. Aber die Schweizerische Nordostbahn steckte in finanziellen Schwierigkeiten und hatte kein Interesse, das teure Bahnvorhaben mit dem Zimmerbergtunnel zu beschleunigen. Jedenfalls liess sie

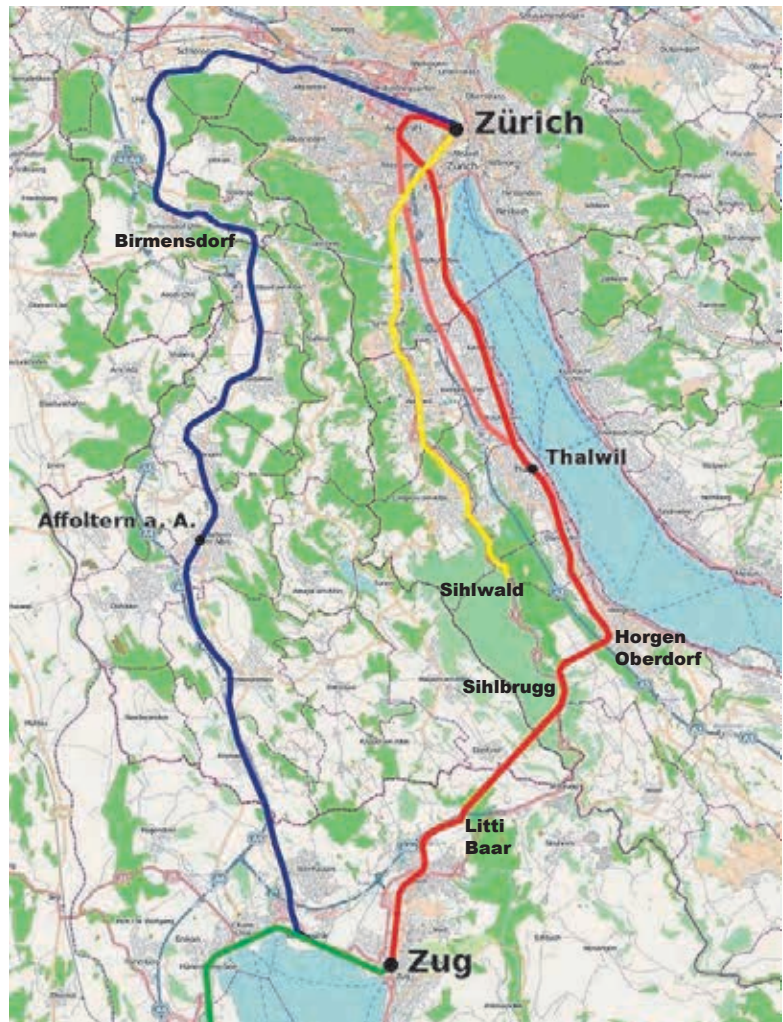
die Frist verstreichen, und so war die Realisierung der Strecke Thalwil–Zug nun in weit grösserem Masse als bisher abhängig von der Genehmigung durch den Bund.

Der Kampf um die Konzession des Bundes

Der im Bundesrat zuständige Vorsteher des Eisenbahndepartements war Emil Welti. Er hatte den Bau des Gotthardtunnels, der am 22. Mai 1882 eröffnet wurde, begleitet und sprach sich vehement gegen einen Anschluss Thalwil–Zug aus. Sein Departement favorisierte als Gotthard-Zubringer die sogenannte Sattellinie Pfäffikon–Wädenswil–Biberbrücke–Goldau oder einen Churer-Anschluss via Pfäffikon–Samstagern–Sihlbrugg–Zug.

Gemäss Vertrag mit der Schweizerischen Nordostbahn hätte der Anschluss nach Zug Ende Mai 1883, also ein Jahr nach Eröffnung des Gotthardtunnels, eröffnet werden sollen. Doch nun wurde der Bau der Linie Thalwil–Zug zurückgestellt. Schliesslich kam dem Central-Comité auch noch das Sihltalbahnen-Comité in die Quere. Dieses beantragte im Februar 1887 in Bern eine Konzession für eine Linie Wiedikon–Sihltal–Zug. Dies auch mit dem Ziel, die Linie Thalwil–Zug zu verhindern. Die Stadt Zürich unterstützte dieses Vorhaben zwar, jedoch nur bis Sihlwald und ohne Weiterführung nach Zug. Damit war auch diese Konkurrenz gebannt. Die Sihltalbahn nahm am 3. August 1892 ihren Betrieb zwischen der damaligen Gemeinde Wiedikon und der Station Sihlwald in der Gemeinde Horgen auf. Die Güterwagen transportierten einen Grossteil des Holzes aus dem Sihlwald nach Zürich.

Dank zahlreichen Befürwortern aus Politik und Wirtschaft konnte das Central-Comité schliesslich am 12. Juli 1888 via Schweizerische Nordostbahn das Konzessionsgesuch Sihlbrugg–Zug beim Bundesrat einreichen. Entgegen dem Antrag des Departments von Bundesrat Welti entschied der Bundesrat am 22. November 1889, die Konzession für den Abschnitt Sihlbrugg–Zug zu erteilen und beantragte bei der Bundesversammlung auch die Konzession der Linie Thalwil–Zug. Der Ständerat stimmte am 19. Dezember 1889 dieser Vorlage zu, obwohl Bundesrat Welti den Antrag mit Vehemenz bekämpfte, weil Thalwil–Zug die jetzige Reppischlinie konkurrenzieren beziehungsweise überflüssig mache und deshalb eine «beklagenswerte Verschwendung der Hilfsmittel der Nation» bedeuten würde. Nach dem Ständerat sprach sich in der Frühlings-session 1890 auch der Nationalrat für eine Konzession aus. Dies mit dem Hinweis, dass mit dem einspurigen Bau der Linie Thalwil–Zug vorerst auf das zweite Gleis der Reppischlinie verzichtet werden könne und die Stadt Zürich mit dieser «kostenneutralen» Massnahme zwei Zubringerbahnen zur Gotthard-Linie erhalte, wobei Thalwil–Zug primär für Passagiere und



Bahnlinsen Zürich – Zug.

die flache Reppischlinie primär für den Güterverkehr vorgesehen wurde. Damit stand dem Bau der Linie Thalwil–Zug nichts mehr im Weg.

Bauprojekt und Tunnelbauten

Um keine Zeit zu verlieren, wurde bereits am 20. Juni 1890 ein Initiativ-Comité für die Linie Thalwil–Zug mit 35 Vertretern der beteiligten Kantone und Gemeinden gegründet. Umgehend musste nun auch die Lage und Länge des Tunnels zum Sihltal geklärt werden. Unter verschiedenen Varianten obsiegte die vom Horgner Gemeindepräsidenten Johannes Schwarzenbach-Nägeli vorgeschlagene Tunnelverbindung von Horgen-



Zimmerbergtunnel-Durchstich
in Sihlbrugg, 15. März 1896.

Oberdorf nach Sihlbrugg. Sie war deutlich kürzer und günstiger als der von der Schweizerischen Nordostbahn vorgeschlagene Tunnel von Oberrieden-Dorf zur Station Sihlwald mit anschliessender Verlängerung nach Sihlbrugg. An die flankierende Verlängerung der Sihltalbahn von Sihlwald nach Sihlbrugg übernahm Horgen schliesslich rund einen Viertel der Baukosten und konnte damit den anfänglichen Widerstand des Sihltalbahn-Comités beseitigen.

Die von Horgen favorisierte Linienführung wurde am 27. Mai 1893 vom Zürcher Regierungsrat und später auch vom Bundesrat bewilligt, was in Horgen mit Kanonendonner gefeiert wurde. Die Bauarbeiten für die beiden Tunnel durch den Zimmerberg und den Albis wurden den italienischen Unternehmern Jardini und Massari übertragen. Beim Albistunnel erfolgte der Durchschlag am 8. Mai 1894. Im September 1895 starteten die Arbeiten zum Zimmerbergtunnel zwischen Sihlbrugg und Horgen-Oberdorf. Der Durchschlag des 1985 Meter langen Zimmerbergtunnels erfolgte am 15. März 1896 mit einem Festakt. Adolf Guyer-Zeller, der seit dem Tod von Alfred Escher 1882 der Schweizerischen Nordostbahn als Direktor vorstand, wies in seiner Festansprache darauf hin, dass er schon immer die Verbindung Thalwil–Zug als Gotthardzubringer via Horgen-Oberdorf unterstützt habe und dankte den vorwiegend italienischen Bauarbeitern. Für den 19. März 1896 lud die Horgner Bauunternehmung Jardini & Co. geladene Gäste zur «Horgertunnel Durchschlagsfeier» ins Hotel Meierhof ein, zu einem Banquet mit Konzert «donné par l'Helvetia Horgen». Rund ein Jahr später war die neue Eisenbahnlinie Thalwil–Zug betriebsbereit.

Eröffnung der Bahnlinie Thalwil – Zug

Die Einweihung der neuen Bahnlinie am Montag, 31. Mai 1897 war für Horgen ein grosser Freudentag. Die Lokalzeitung übertraf sich mit umfangreichen Berichterstattungen vor und nach der Eröffnung. «Zur Einweihung der neuen Eisenbahnlinie Thalwil–Zug» warb die Zürcher Firma C. Brunner Sohn mit Inserat für ihre grosse, frische und billige Auswahl an Ballkleiderstoffen in crème, weiss, himmelblau, lichtgrün und rosa. In der Buchdruckerei Horgen sowie bei den Ablagen des «Anzeiger des Bezirkes Horgen» gab es ab dem 29. Mai 1897 abends «Fahrtenplänchen» für die links- und rechtsufrigen Zürichseebahnen sowie die Linie «Thalwil–Horgen–Zug» für 20 Rappen zu beziehen. Auch wurde die Horgner Bevölkerung freundlich ersucht, für die Bahn-Einweihung am 31. Mai «zur Verschönerung des Festes die Häuser zu beflaggen», und

Horgen.

Bahn-Einweihung.

Die verehrten Einwohner unserer Gemeinde werden freundlich ersucht, anlässlich der am 31. Mai stattfindenden **Eröffnung der Bahnlinie Thalwil-Zug** zur Verschönerung des Festes die Häuser zu beflaggen. An dieser Stelle möchten wir nochmals die Tit. Geschäftsinhaber ersuchen, an diesem Tage den Arbeitern frei zu geben.

Programm:

Vormittags	9¹/₄	Uhr	Abmarsch des Festzuges.	
	10¹/₉	"	Begrüssung der Ehrengäste auf der Station Horgen-Oberdorf.	
	11	"	Rückmarsch nach dem Sekundarschulhausplatz.	
			<small>Bei allfälligem Regenwetter wird die Jugend nicht auf den Festplatz geführt, sondern nur in den Schulzimmern besammelt werden, zur Entgegennahme der Festgabe.</small>	
Abends	8¹/₂	"	Eröffnung des zweiten Aktes durch Konzert der Helvetia auf dem See.	
	1¹/₄9	"	Beginn der venetianischen Nacht: Kunstfeuerwerk und Gondelkorso ausserhalb der Sust.	

Die Kommission.

9628

Programm der
Bahn-Einweihung 1897.

die Geschäftsinhaber wurden nochmals ersucht, an diesem Tag den Arbeitern frei zu geben. Auch der neue Bahnhof Oberdorf wurde für die Ankunft des ersten Zugs festlich geschmückt.

In seiner Festansprache am 31. Mai 1897 sprach der Horgner Vizepräsident Viktor Hauser vom «historisch erkämpften Boden», auf dem die Festgemeinde stehe, und erinnerte an die lange Leidenszeit, bis es so weit war. Stellvertretend für weitere Festreden hier zwei Reiseberichte zur Eröffnungsfahrt, die eine von Thalwil her kommend, die andere von Zug:

«Die Station Horgen Oberdorf bildet im Epos dieser Bahn den Höhepunkt der Entwicklung. Der blaue Halbmond des Zürichsees im schimmernden Perlenkranz der Ortschaften, im reichen Rahmen der Ufer-Reben-Hügel mit dem Hintergrund des Zürcheroberlands, das mit seinen feinen hellen Häuserpunkten an grünen Bergen dem Appenzellerland abgelauscht ist, mit dem grossen Blick auf den Säntis, die Churfürsten und Glarnerberge, ein wunderbares Bild voll Licht und Duft, liegt wie ein Stück Paradies unter uns.»

«So ergeht es den Fremden, die mit der Bahn von Zug kommend, aus dem Tunnel treten und plötzlich und unerwartet vor dem Panorama stehen. Zuerst wird ihr Blick ganz gehalten sein vom Geleucht der Schneeberge, die ins Blau des Südhimmels ragen, dann wird er in einer zweiten Überraschung in die breite offene Landschaft niedersinken, in der das Lichtmärchen des Sees liegt. Alles umfassen sie in einem Augenblick, das mächtige Zürich, den Doppelkometenschweif der Uferdörfer, der von ihnen ausgeht, den Smaragd der Ufenau auf dem blauen Sammet der Wasser. Selbst wenn sie vom herrlichen Vierwaldstättersee kommen, wird ihnen das Bild eine ganz neue Reiseoffenbarung sein, denn bewunderten sie dort die romantische Enge der Berge, so fällt ihnen hier die strahlende Weite mit der Flut der Sonne, mit den Ahnungen des reichen Lebens, das sich in der Tiefe drängt, zur Seele.»

Auch das neue Bahnhofgebäude wurde am 31. Mai 1897 eingeweiht. Mit den praktischen Vordächern konnten die Passagiere geschützt vor der Witterung auf die nächste Abfahrt oder die Ankunft von Bekannten warten, sofern sie dies nicht im Restaurant zum Bahnhof oder im Restaurant Chalet Belvédère taten.



Einweihungsfest am Bahnhof Oberdorf, 31. Mai 1897.

Ausbau der Bahnlinie und Bahnhofneubauten

Im Frühjahr 1923 wurde die Linie Thalwil–Zug inklusive der beiden Tunnels durch die seit dem 1. Januar 1902 staatlichen Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) elektrifiziert. Was für eine Wohltat bei der Tunneldurchfahrt, diese ohne Russgeruch und im Schein elektrischer Lämpchen geniessen zu können. Seit 1947 wird der Bahnhof Oberdorf mit dem Postauto und ab 1953 auch mit dem Ortsbus bedient. Die Bahnstrecke Thalwil–Zug wurde gut genutzt, und die einspurige Anlage erreichte schon bald die Kapazitätsgrenze. Ein Doppelspurausbau musste in die Wege geleitet werden. Zuerst erfolgte der Abschnitt Oberrieden-Dorf–Horgen-Oberdorf, wobei das zusätzliche Gleis seeseits angesetzt wurde. Die Eröffnung der Doppelspur erfolgte am 23. November 1959. Gleichzeitig erhielt der Bahnhof Oberdorf ein sehenswertes Perrondach.

Am 10. Dezember 1959 bewilligte die Horgner Gemeindeversammlung den Kredit für den Bau von 15 Parkplätzen östlich des neuen Bahnhofs. Dabei tauchte die Frage auf, ob die Gemeinde schadenersatzpflichtig werde, falls Autos mit Staub des angrenzenden Kohlelagers der Gebrüder Abegg verschmutzt werden. Doch Bauvorstand Carl Trüb beruhigte, dies wäre privatrechtlich zu klären und betreffe die Gemeinde nicht.

Der Bau der Parkplätze erforderte den Abbruch des Stationswärterhauses. Gleichzeitig wurde auch das bisherige Bahnhofgebäude abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, der 1962 mit Postfiliale und Bahnschalter eröffnet wurde. Knapp fünfzig Jahre später kam es zu einer

Bahnhof Horgen Oberdorf,
1898.



weiteren Umgestaltung des Bahnhofs Oberdorf. In Koordination mit dem SBB-Projekt «Neubau des Bahnhofs Oberdorf mit Shop und SBB-Kundencenter» sollte die Gesamtsituation der Bushaltestellen und die Sicherheit für Fussgänger verbessert werden. Anfang Februar 2010 erteilte der Gemeinderat der SBB eine entsprechende Baubewilligung und nahm zustimmend Kenntnis vom Stand des flankierenden Projekts Bushaltestellen Bahnhof Oberdorf inklusive Strassenraumgestaltung, Velo- und Scooter-Abstellplätze und öffentlicher Wertstoffsammelstelle. 2011 wurde das Bahnhofgebäude von 1962 durch einen Neubau ersetzt, mit erneuertem SBB-Stellwerk im Untergeschoss und einem Migrolino mit Kiosk und integriertem Postschalter im Erdgeschoss. Der Bus 131



Horgen–See–Horgen–Oberdorf–Berghalden–Chalchofen sorgte weiterhin für optimale Anschlüsse der Wohngebiete entlang der Einsiedlerstrasse an die S24 in Horgen-Oberdorf. Für einigen Unmut in der Bevölkerung sorgte indes, dass die SBB die öffentliche Toiletten-Anlage in der Personenunterführung schloss und das Mittelperron weiterhin nicht barrierefrei zugänglich machte.

Weitere Umgestaltungen beim Bahnhof Oberdorf stehen basierend auf der 2018 von der Gemeindeversammlung bewilligten Zonenplanrevision und mit der Realisierung der genehmigten Gestaltungspläne Schweizer-Areal und Silo an. Vorgesehen sind unter anderem eine neue Fussgängerpasserelle mit Liftanlagen, ein Ausbau der Perronunterführung, eine Verlegung des SBB-Stellwerks und der Werkstoffsammelstelle sowie ein neues Bahnhofgebäude. Ebenfalls in Planung ist die Verlängerung des Zimmerberg-Basistunnels von Thalwil nach Littli/Baar. 2019 hat das eidgenössische Parlament die Aufnahme des Zimmerberg-Basistunnels für die Bahn-Ausbauetappe 2030–2035 vorgenommen. Der Umbruch im Oberdorf, der 2018 startete, wird Horgen noch längere Zeit beschäftigen.

Das 1962 erstellte
Bahnhofgebäude mit
Perron-Überdachung, 1990.



Ölhändler Heinz Wettstein

Hans Burch

Mit der neuen Bau- und Zonenordnung war es ab 1960 möglich, den Betrieb aus dem Dorf ins neue Industriegebiet Oberdorf zu verlegen. So wie die 1944 an der Stockerstrasse 16 gegründete Ölhandelsfirma Wettstein, die in den 1970er-Jahren ins Oberdorf zog. Heinz Wettstein erzählt, wie es dazu kam: «Der Heizölumschlag erfolgte am bisherigen Standort ab gemieteten Tanklagern im Sihltal und via Pufferlager an der Stockerstrasse. Mit steigendem Umsatz musste ein grösseres Lager her. Anfang 1972 stand der Kohle-Lagerplatz mit Gleisanschluss der Firma Gebrüder Abegg an der Oberdorfstrasse zum Verkauf. Im Februar 1972 habe ich den SBB vorgeschlagen, an dieser Stelle eine Heizöltankanlage mit direktem Bahnentlad zu erstellen. Nach erfolgter Zusage der SBB habe ich sofort Kaufverhandlungen aufgenommen.»

Der geplante Lagertank mit 500 Kubikmetern erforderte aus Sicherheitsgründen eine Auffangwanne unter den Entladegeleisen, in der im Notfall ein voller Bahnwagen mit 70 000 Liter Öl Platz gehabt hätte. «Auf dem kleinen Grundstück von rund 260 Quadratmetern war das nur möglich, weil uns die direkten Nachbarn, die SBB und die Futtermühle Haab, die notwendigen Näherbaurechte zusicherten. Nach Unterzeichnung des Kaufvertrags im November 1974 erfolgte umgehend die Baueingabe. Bereits im Herbst 1976 konnten wir am Bahnhof Oberdorf die erste moderne Heizölumschlagsanlage am linken Seeufer in Betrieb nehmen. Speziell war, dass die geforderte Sicherheitsausrüstung rund zwei Drittel der Investitionskosten verschlang.»

In der neuen Anlage konnten innert 90 Minuten gleichzeitig zwei Bahnzisternenwagen mit je 70 000 Litern in eines der beiden tieferliegenden Abteile des 500 000 Liter fassenden Lagertanks entleert werden. Und dies übrigens nur mit Schwerkraft. Das Befüllen der Tankwagen erfolgte dann mit Förderpumpen. «Der Bundesrat», so Wettstein, «hat im Okto-





ber 1983 die Kantone noch aufgefördert, die bestehenden Industriegleise für den Wagenladungsverkehr zu erhalten und nach Möglichkeit auszubauen.»

2002 übernahm ein Unternehmen von SBB Cargo die Koordination der Mineralöltransporte. Dies mit dem Ziel, diese Transporte logistisch europaweit zu vernetzen und zu optimieren. 2005 stellte SBB Cargo ein neues Freiladekonzept mit Halbierung des Verteilnetzes vor und teilte der Firma Wettstein mit, dass im Bezirk Horgen nur noch der Bahnhof Wädenswil-Au bedient wird. Das hatte einschneidende Folgen, wie Heinz Wettstein erzählt: «Damit wurde die Anlieferung meines Jahresbedarfs von rund 100 Zisternenwagen mit insgesamt sieben Millionen Litern zum Bahnhof Oberdorf per Ende Mai 2006 eingestellt. Selbst eine rasche Intervention des Gemeinderats Horgen bei SBB Cargo war erfolglos, da gemäss SBB im Oberdorf eine zu geringe Rentabilität des Gleisanschlusses vorlag. Das ist doch so, als wenn die Post sagen würde, dass an Haushalte mit weniger als zehn Briefen pro Tag keine Postboten mehr geschickt würden. Ich und die ganze Branche waren empört. Statt via Bahn haben wir nun das Heizöl von den Inlandlagern Rümlang, Niederhasli oder Basel abgeholt und über das Strassennetz zum Lager Oberdorf transportiert. Das ergab monatlich bis zu 30 LKW-Fahrten mit 40-Tönnern durch die Stadt Zürich.»

2010 verkaufte Heinz Wettstein zunächst die Firma und 2019 schliesslich auch das Grundstück beim Bahnhof Oberdorf, das nun Teil des privaten Gestaltungsplans Silo ist. «Als Pensionär geniesse ich nun die Familie, meine Enkel und meine Hobbys.»

Wohnen und Arbeiten – der Einfluss des Baurechts

Joggi Riedtmann

Ende der Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts vollzog sich in allen Industrieländern bei der Beschäftigung ein grundlegender Wandel vom Sekundär- zum Tertiärsektor, also von der Produktions- zur Dienstleistungsgesellschaft. Diese Entwicklung hat im Kanton Zürich früher eingesetzt und war deutlich ausgeprägter als in der übrigen Schweiz.

	Schweiz 1995 in Mio	Anteil Beschäftigte pro Sektor	Schweiz 2019 in Mio	Anteil Beschäftigte pro Sektor	Kanton Zürich 1995 in Mio	Anteil Beschäftigte pro Sektor	Kanton Zürich 2019 in Mio	Anteil Beschäftigte pro Sektor
Bevölkerung	7,06		8,61		1,17		1,54	
Beschäftigte	3,36		4,13		0,72		1,07	
Sekundärsektor	1,02	30,5 %	1,00	24,3 %	0,17	23,2 %	0,14	13,3 %
Tertiärsektor	2,16	64,4 %	3,00	72,8 %	0,54	74,4 %	0,9	85,7 %

(Bundesamt für Statistik; Statistisches Amt des Kantons Zürich)

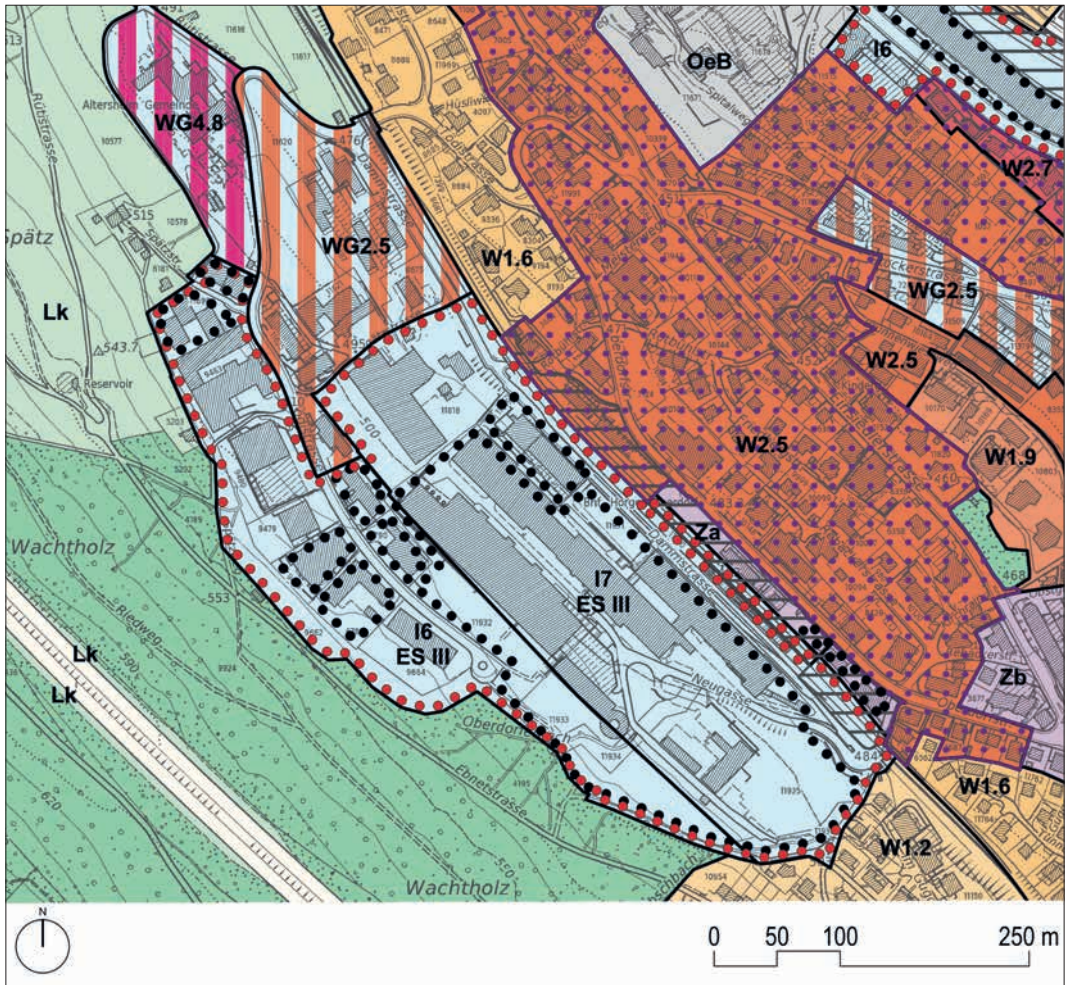
Mit dem damit einhergehenden Rückgang des Flächenbedarfs für das produzierende Gewerbe stieg der Druck auf die bestehenden Industriezonen, durch deren Umzonung Wohnnutzung zuzulassen. Dieser Trend akzentuierte sich in der Zürichseeregion aufgrund der durch die hervorragende Lage überdurchschnittlich steigenden Bodenpreise. In Horgen kam dazu, dass hier die Industriezonen zu einem grossen Teil am Siedlungsrand, also am Seeufer und am Waldrand gelegen waren, die heute überaus attraktive Wohnlagen darstellen.

Horgner Sondernutzungsregelung

Mit der Gesamtrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) 1995 wurde dieser Entwicklung erstmals Rechnung getragen, indem für Teile der Industriezonen eine Sondernutzung ermöglicht wurde: im Oberdorf insbesondere für das Schweiter-Areal. Diese Sondernutzungsregelung umfasste einerseits eine Gestaltungsplanpflicht, wobei diese Gestaltungspläne von der Exekutive – also dem Gemeinderat – bewilligt werden konnten, wenn sie die Grundordnung nicht überschritten. Die Hürde der Gemeindeversammlung, an der Partikularinteressen wie die Seesicht oft unverhältnismässig viel Gewicht erhalten, konnte damit vermieden werden.

Andererseits musste zu jedem Zeitpunkt sichergestellt werden, dass mindestens die Hälfte des gebauten Volumens gewerblich genutzt wurde. Damit sollten zum einen die verbliebenen Gewerbeflächen geschützt

Zonenplan
Gemeinde Horgen, 1996.



Festlegungen	Empfindlichkeitsstufe (ES)	Informationsreihe
Z Zentrumszonen - Za - Zb	III Gestaltungspläne bestehend
W1.2 Wohnzone	II	Lk kantonale Landschaftszonen
W1.6 Wohnzone	II	Wald
W1.9 Wohnzone	II	Verkehrsräume ausserhalb Bezonen
W2.5 Wohnzone	II	
WG2.5 Wohnzone mit Gewerbeerleichterung	III	
WG4.8 Wohnzone mit Gewerbeerleichterung	III	
I Industriezonen (Handels- und Dienstleistungsbetriebe zulässig) -16 -17	III	
..... Mässig störendes Gewerbe zulässig		
==== Nachweis der Planungswerte gemäss LSV für lärmempfindliche Räume		
..... Sonderbauvorschriften		

werden, zum anderen ermöglichte die Neuregelung den Grundeigentümern die Erstellung von Wohnungen durch teilweise Umnutzung oder Neu- und Ausbauten und damit deutlich höhere Grundstücksgewinne.

Im Zonenplan wurden die Teile der Industriezonen, für die die neu geschaffene Sondernutzungsregel Geltung hatte, mit einer gestrichelten Bandierung speziell markiert. Zu Beginn betraf dies die Industriezonen Stotzweid und Gumelenstrasse sowie Teile der Industriezonen Seegartenstrasse und Oberdorf. Mit mehreren Teilrevisionen der Bau- und Zonenordnung wurden die Sondernutzungen in der Folge auf weitere Industriezonen ausgeweitet, insbesondere auf das gesamte Schweiter-Areal und die Industriegebiete Dammstrasse-Spätz und Tödistrasse.

Die Erwartung, dass sich verschiedene Grundeigentümer zu grösseren Gestaltungsplänen zusammentun würden, lief jedoch ins Leere. Jeder einzelne Gewerbetreibende suchte die für ihn und seine Situation pas-



Visualisierung Neubausiedlung Schweiter-Areal mit Passerelle.

sende Lösung zur Nutzung der neuen Möglichkeiten, was gerade an der Tödistrasse zu den beim Kanton Zürich nicht sehr beliebten «Briefmarken-Gestaltungsplänen» über jeweils nur ein Grundstück führte.

Die immer wieder geäußerte Befürchtung, dass die lärmempfindlicheren Wohnnutzungen das produzierende Gewerbe nach und nach verdrängen würden, bewahrheitete sich in Horgen jedoch nicht. Nur ein einzelner Betrieb, der bereits vor dem Bezug der angrenzenden Wohnliegenschaften die Lärmschutzvorgaben nicht hatte einhalten können, zog nach einem längeren Rechtsstreit aus dem Oberdorf weg.

Erst über zwanzig Jahre später wechselte auch der Traditionsbetrieb Schweiter, der dem Areal seinen Namen gegeben hatte, von Horgen nach Wädenswil; dies jedoch nicht aufgrund von Konflikten zwischen Gewerbe- und Wohnnutzung, sondern da er sich mit der neuen Grundeigentümerin nicht über die Nutzungskonditionen einigen konnte.



Anpassungsbedarf der Sondernutzungsregeln

Die Erfahrung mit den ersten auf der Basis der Sondernutzungsregelung entstandenen Gestaltungsplänen zeigte, dass für die Wohnnutzung in Industriegebieten weitere Regelungen notwendig waren, da die Ansprüche an Wohnungen von denjenigen des produzierenden Gewerbes doch deutlich abweichen.

Die mit der Gesamtrevision der Bau- und Zonenordnung 2011 eingeführten zusätzlichen Vorschriften betrafen neben der Unterstellung unter die erhöhten Qualitätsanforderungen von Arealüberbauungen sowohl die zulässige Ausnutzung als auch Abstands- und Grünflächenregelungen. Und schliesslich mussten Nebenflächen wie Parkgaragen von der Gewerbebegelung ausgenommen werden, damit die hälftige Gewerbenutzung damit nicht vermieden werden konnte.

Neu mussten damit anstelle der für Industriebauten geltenden 3,5 Meter gegenüber der Hauptwohnseite 10 Meter und gegenüber der Strasse 8 Meter Grenzabstand eingehalten werden. Und von der nicht bebauten Grundfläche mussten 20 Prozent begrünt werden, mindestens die Hälfte davon als zusammenhängende Fläche.

Da die für das produzierende Gewerbe sinnvolle hohe Baumassenziffer der Industriezonen von 6–7 Kubikmetern pro Quadratmeter zu sehr voluminösen Mischbauten zu führen drohte, wurde das mögliche Volumen der Bauten in Abhängigkeit des geplanten Wohnanteiles reduziert. Industriebauten konnten also weiterhin die volle Baumasse für Produktionshallen ausnutzen, bei Mischbauten wurde die Baumasse bei voller Ausschöpfung des hälftigen Wohnanteils um insgesamt ein Viertel reduziert.

Wohnanteil	Baumasse in der Industriezone I 6	Baumasse in der Industriezone I 7
20 %	5,4	6,3
30 %	5,1	5,95
40 %	4,8	5,6
50 %	4,5	5,25

Gewerbe erhalten – Wohnen ermöglichen

Zusammenfassend hat die Sondernutzungsregelung dazu geführt, dass viele der traditionellen Horgner Gewerbebetriebe damit erhalten geblieben sind, wenn sich auch eine ganze Reihe selbstverständlich dem Trend von der reinen Produktion zur Dienstleistung nicht hat entziehen können. Unter anderem darauf ist auch zurückzuführen, dass die Anzahl Arbeitsplätze in Horgen (inklusive Hirzel) über die Jahre nicht nur beibehalten, sondern von 8715 (1995) auf 10548 (2019) vergrößert werden konnte. Und schliesslich sind dadurch im Oberdorf Hunderte von Wohnungen an traumhaften Lagen mit Blick über den ganzen Zürichsee und damit ein ganzes neues Quartier entstanden.

Blick vom Oberdorf auf den Zürichsee, 2022.



Wohnen – Vreni und Martin Witzig

Marianne Sidler

Seit 50 Jahren leben Vreni und Martin Witzig in Horgen, davon lange Zeit im Tannenbach-Quartier. Vreni Witzig-Westermann unterrichtete im Schulhaus Tannenbach als Lehrerin während 21 Jahren die Unterstufe, während Martin Witzig unter anderem als diplomierter Elektro-Ingenieur über 10 Jahre bei der Firma Feller AG und danach bei der Firma von Ballmoos AG im Oberdorf tätig war. Beide sind in Horgen verwurzelt und engagieren sich ehrenamtlich in der Gemeinde.

Nachdem das Industriegebiet im Oberdorf 2005 zu halb Wohn- und halb Industriezone umgewandelt wurde, entschieden sich Vreni und Martin Witzig, in das erste grosse neu entstehende Wohnhaus zu ziehen. Das Angebot entsprach ihren Wünschen, und die Wahl fiel eigentlich zufällig auf das Oberdorf. Spezielle Erwartungen an das neue Wohngebiet hatten sie nicht.

Seit 16 Jahren fühlt sich das Paar nun an der Tödistrasse im Oberdorf zu Hause. Was ihnen besonders gefällt, ist die grandiose Aussicht über den See und die Berge, die Sonne, die Ruhe, die Nähe des Erholungsgebiets – in einer Minute ist man im Wald und den Wandermöglichkeiten. «Nur die bissige Bise macht einem manchmal den Aufenthalt auf der sonnigen Terrasse unmöglich.»

Ihre Nachbarn sind nicht nur Familien, sondern auch Firmen. «Der Kontakt unter den Bewohnern ist gut, man sieht und kennt sich. Zu Industrie und Gewerbe – auch diejenigen im selben Haus – gibt es jedoch keine Berührungspunkte. Um 17 Uhr ist Feierabend, und man geht nach Hause.»



Verbessert werden sollte nach ihrer Meinung die Verkehrssicherheit für die Kinder, denn tagsüber sind viele Zulieferer mit grossen und kleinen Lastwagen auf der Tödistrasse unterwegs. Zudem mangle es an Grünflächen und Spielmöglichkeiten für die Kleinen. Angenehm wäre auch der Ausbau des ÖV-Angebots, denn nach Büroschluss fährt kein Bus mehr ins Quartier. Nachteilig seien auch die beschränkten Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe. «Anstelle des gut assortierten früheren Migrolino mit Poststelle gibt es heute nur noch einen Avec. Für den täglichen Bedarf muss man ins Dorf oder, wie heutzutage möglich, via Internet einkaufen und liefern lassen.»

Das Oberdorf boomt stark. Viele Wohnungen sind im Entstehen, und viele sind noch geplant. Auch das Tödiheim wurde mittlerweile abgerissen und macht einer generationenübergreifenden Wohnsiedlung mit Pflegezentrum und Restaurant Platz. Durch die regen Bautätigkeiten entstehen natürlich auch Lärmemissionen: «Unangenehm sind vor allem Bohrarbeiten, und auch der Abbruch des Tödiheims war laut und «erschütternd». Morgens um 7 Uhr beginnen die Arbeiten und enden abends um 17 Uhr. Aber danach und an den Wochenenden ist Ruhe.»

Trotz den gegenwärtigen Umständen gefällt es Vreni und Martin Witzig gut im Oberdorf, und wir wünschen ihnen noch viele schöne Jahre im alten neuen Oberdorf-Quartier.

Arbeiten – Schreiner Christoph Meier

Roger Herrmann

Christoph Meier betreibt seit dem 1. Juli 1997 eine Schreinerei in der Liegenschaft Oberdorfstrasse 33. Das Gebäude gehörte während Jahrzehnten der ehemaligen Schaufelberger AG, die auf Webstühlen Glasfasergewebe herstellte und später die Räumlichkeiten vermietete. Inzwischen ging die Liegenschaft an die BSZ Immobilien AG in Zürich über. Verschiedene Unternehmen sind derzeit in diesem Industriegebäude im Oberdorf tätig.

Die Schreinerei Meier ist auf zwei Stockwerken untergebracht. Die Werkstatt befindet sich im Erdgeschoss in der ehemaligen Lagerhalle der Weberei Schaufelberger beziehungsweise im nachträglich erstellten Anbau. Im oberen Stockwerk ist auf kleinem Raum ein Büro eingerichtet, das im Weiteren drei Bienenvölker beherbergt. Christoph Meier beschäftigt sich in seiner Freizeit unter anderem als Bienehalter.

Innenausbau, Umbauten, Fensterreparaturen und vor allem Reparaturen deckt die Palette der Schreinerei Meier ab. Zu ihrer Kundschaft zählen vor allem private Haushalte und Betriebe aus Horgen und die öffentliche Hand. Bei der Renovation der Villa Seerose erhielt Christoph Meier beispielsweise den Auftrag für die Restaurierung der Täferung. Schliesslich darf er seit Jahren als Hausschreiner in einer grösseren Verwaltung tätig sein.

Christoph Meier, Jahrgang 1956, ist auf dem Horgenberg aufgewachsen und hat dort und in Horgen Dorf die Schule besucht. Er ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Söhnen. Zwei seiner Söhne haben den Beruf als Schreiner erlernt, beide auf dem zweiten Bildungsweg. Vor Antritt seiner Berufslehre als Möbelschreiner hat Christoph Meier einen Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Zürich besucht. Sein inzwischen verstorbener Vater Hans Eduard Meier war ein bekannter Grafiker und Schriftgestalter. Ihm ist die aktuelle schweizerische Schulschrift zu verdanken.

Ein Jahr nach der Lehre wurde Christoph Meier selbstständig. So gründete er am 4. April 1977 sein erstes Geschäft in den Räumlichkeiten der chemischen Fabrik Cottoferm AG, welche sich ebenfalls im Oberdorf-Quartier an der Spätzstrasse 20 befand. Zwischenzeitlich wurde die Schreinerei an die Zugerstrasse 24 verlegt ins ehemalige Möbelgeschäft Horgen-Glarus, wo Christoph Meier vorübergehend mit der Firma Gloomet zusammenarbeitete. 1984 erwarb sein Vater die Liegenschaft an der Einsiedlerstrasse 156, wo Christoph Meier eine Werkstatt für seinen Betrieb einrichten konnte. Diese Liegenschaft befindet sich ebenfalls im Oberdorf.

Die Schreinerei Christoph Meier beschäftigte während längerer Zeit einen Mitarbeiter. Sein langjähriger Mitarbeiter verstarb Anfang vergangenen Jahres. Besonders stolz ist Christoph Meier darauf, dass er zehn

Lernende ausbilden durfte. Es verging also kein Jahr, ohne dass er eine auszubildene Person beschäftigte.

Auf die Frage, weshalb er das Oberdorf als Standort wählte, kann Christoph Meier keine konkrete Antwort geben. Vielmehr war es Zufall, dass es ihn immer wieder hierhin verschlagen hatte. Doch sein Mietvertrag läuft 2026 aus. Christoph Meier hält deshalb bereits heute Ausschau nach einer neuen Lokalität. Sein Wunsch ist, dass die Schreinerei in Familienbesitz übergeht und dass der Betrieb weiterhin in Horgen bleiben kann.



Freizeit und Tourismus

Hans Erdin

Am 1. Juni 1897 wurde der Zimmerbergtunnel als Teil der Bahnstrecke Zürich–Thalwil–Arth-Goldau eröffnet. Ein Werk der Schweizerischen Nordostbahn (NOB). Mit dem Bau dieser Bahnstrecke und des Tunnels wurde ein Ortsteil von Horgen erschlossen, der vorher nur landwirtschaftlich genutzt wurde und damit eine völlig neue Bedeutung erhielt. Der Bahnhof Horgen Oberdorf war quasi das Tor zur Innerschweiz und in die Welt des Südens, aber auch ein Hotspot für den Tourismus.

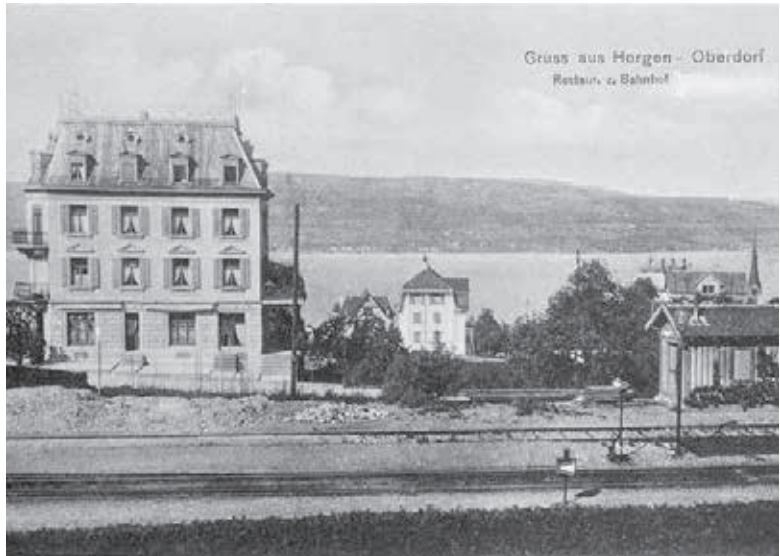
Ausflügler, Kurgäste und Wirtshausgänger

Die neue Haltestelle im Horgner Oberdorf war unter anderem auch der Ausgangspunkt für Ausflugs- beziehungsweise Kurgäste des Kurhauses Bocken, das damals allerdings seinen Ruf als Kurhaus mit dem «wunderwirkenden Wasser von Bocken» schon verloren hatte. Denn bereits Mitte des 19. Jahrhunderts bewies eine wissenschaftliche Untersuchung, dass es sich um gewöhnliches Quell- und Brunnenwasser handelte. Ein Foto um 1900 zeigt die Werbetafel und die Haltestelle für die Pferdewagen, mit denen sich die Gäste, die mit der Bahn nach Horgen gereist sind, zum Kurhaus Bocken kutschieren liessen.

Schon kurz nach der Inbetriebnahme der Bahnstrecke eröffneten bei der Station Oberdorf zwei Restaurants, die den Reisenden für eine Erfrischung vor oder nach der Reise zur Verfügung standen, das Restaurant Bahnhof an der Oberdorfstrasse 53 und direkt daneben das heute noch bestehende Restaurant Chalet. 1912 schloss das Restaurant Bahnhof, aber seit der Eröffnung der Sonne an der Oberdorfstrasse 60 im Jahr 1930 hat es in Bahnhofsnähe wieder wie vorher zwei Restaurants.



Restaurant Chalet mit Pferdewagen für die Kurgäste auf Bocken, um 1900.



Restaurant Bahnhof,
um 1900.

Am 28. Juni 1943 hatten die beiden Wirtschaften im Oberdorf Freinacht ausgeschrieben. Der Zug fuhr erst um 2.22 Uhr mit WK-Soldaten vom Oberdorf Richtung Korpssammelplatz Meiringen ab. Eine willkommene Aktion für die Soldaten, sich vor der Fahrt noch verpflegen zu können und das eine oder andere Bier zu trinken.

In der Chronik des Jahres 1955 liest man vom 50-Jahr-Jubiläum des «Amateur-Photographen-Vereins Horgen». Er wurde am 30. April 1905 von 12 Horgner Fotopionieren im Restaurant Chalet Oberdorf gegründet. Am 24. März 1933 fand die konstituierende Versammlung zur Gründung der Vereinigung Pro Ticino Sektion Horgen im Restaurant Sonne statt. Auch die Fasnacht wurde in den Oberdorf-Wirtschaften gefeiert, in der Sonne und im Chalet Oberdorf ging es in den 1960er-Jahren jeweils hoch zu und her.

Einkehren im Oberdorf

Das erste Restaurant beim Bahnhof Oberdorf war das Restaurant zum Bahnhof an der Oberdorfstrasse 53. Das Wohnhaus «mit Unter- und Oberbau» wurde 1897 von Julius Hüni erbaut. Im Oberbau befand sich auch das im Oktober 1898 eröffnete Restaurant mit dem offenen Zinnenanbau auf der Ostseite, wo sich die Gäste im Freien bedienen lassen konnten. Der erste Wirt war Johann Kaspar Sidler. Im Mai 1899 übernahm Hauseigentümer Julius Hüni dessen Patent und wirtete bis 1908 selber. Nach ihm wirteten im Bahnhof der Reihe nach Elise Dreher, Marie Angst und zuletzt Susanne Vontobel, die am 1. April 1912 schliess-

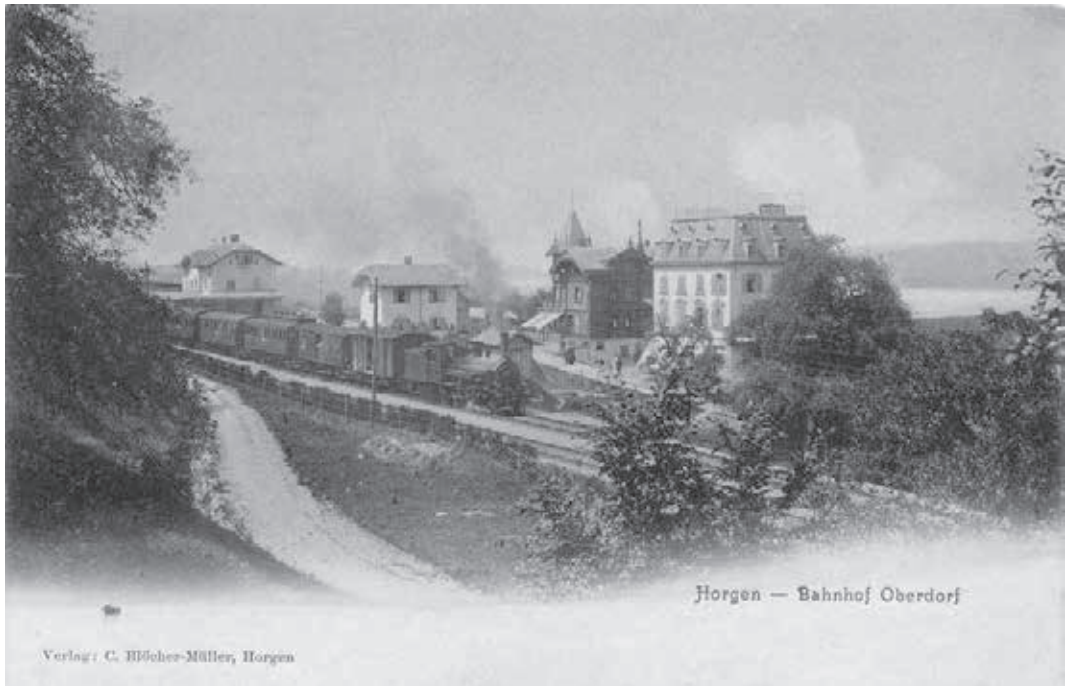
lich auf eine Erneuerung des Patents verzichtete. Dazu steht im Wirtverzeichnis: «Bemerkung: verlegt.» Damit ging der Wirtshausname auf das benachbarte Chalet über, das neu «Bahnhof Oberdorf» hiess, und das bisherige Restaurant Bahnhof wurde geschlossen.

Dieses Nachbarhaus an der Oberdorfstrasse 51 wurde 1898 als Holzbau erbaut. Man nannte diesen Stil «Laubsägeliarchitektur», einer Richtung des Schweizer Heimatstils. Das 1899 eröffnete Restaurant hiess zuerst Chalet Belvédère. Mit dem Wechsel der Eigentümer und der erwähnten Schliessung des benachbarten Restaurants zum Bahnhof wurde das Chalet in Restaurant Bahnhof umbenannt. Über die Namen Bahnhöfli und Bahnhof Oberdorf fand das Restaurant schliesslich wieder zurück zum ursprünglichen Namen Chalet, zunächst als Richi's Chalet und heute als Chalet India, wo, wie der Name sagt, indische Spezialitäten angeboten werden.

Zum 1930 an der Oberdorfstrasse 60 eröffneten Restaurant Sonne an der Oberdorfstrasse 60 gab es ein nicht verwirklichtes Vorgängerprojekt. Der Horgner Jean Streuli reichte 1928 hier eine Baueingabe für ein Wirtschafts- und Wohnhaus mit Kegelbahn im Keller ein und sah für das Restaurant den Namen Wirtschaft zum Rosengarten vor. Das Projekt wurde vom Gemeinderat bewilligt, aber nicht ausgeführt. Realisiert wurde schliesslich ein von Architekt Rudolf Spring überarbeitetes und von den beiden aus Zürich-Schwamendingen stammenden Bauherren Karl Staub und Otto Aeberli eingereichtes Projekt.

Das 1929/1930 erbaute Restaurant Sonne wies zudem ein Ladenlokal auf, das im östlichen Teil des Gebäudes von der Oberdorfstrasse her erschlossen war. Hier wurde vermutlich von Beginn weg eine Metzgerei betrieben. 1946 wurde die Metzgerei des damaligen Metzgermeisters A. Graf durch eine Wursterei im Keller samt Räucheranlage ergänzt. Wie Werner Burkhalter erzählt, hat sein Vater Werner Burkhalter die Metzgerei und das Restaurant von 1951 bis 1953 betrieben. Ein Eigentümerwechsel bedeutete das Aus für ihn. Ab dann führte Metzger Eugster, der bereits eine Metzgerei an der Einsiedlerstrasse betrieb, das Geschäft. Mit einem Umbau 1978 wurde aus der ehemaligen Metzgerei das Metzgerstübli in der Sonne. Heute bietet die Sonne mediterranes und asiatisches Essen an.

Weitere Gastronomiestätten entstanden im Industriegebiet Oberdorf. 1948 erbaute die Firma Schweiter das «Wohlfahrtshaus» an der Neugasse. Es diente als Kantine für die Belegschaft und nahm die Funktion einer Verbindung zwischen Fabrik und Wohnstätte ein. Dort konnten sich die Arbeiterinnen und Arbeiter kostengünstig und gesund verpflegen. Viele Mitarbeitende nahmen auch ihr Frühstück oder das Abendessen hier ein. Am 22. April 2002 schloss die inzwischen als Palmino bekannte Betriebs-



Bahnhof Oberdorf mit den Restaurants Chalet und Bahnhof, vor 1905.

kantine ihre Türe für immer. Dies zugunsten des neu eröffneten Personalrestaurants der Credit Suisse, dem «Panorama» im imposanten Glasbau an der Neugasse 18. Wie sein Vorgänger bei Schweiter ist auch das Panorama nicht öffentlich zugänglich. Dies im Gegensatz zur ehemaligen Cafeteria im Tödiheim, die auch auswärtigen Besucherinnen und Besuchern offenstand, aber samt dem Alters- und Pflegeheim der aktuell im Bau befindlichen Mehrgenerationssiedlung «Zentrum Tödi» zu weichen hatte.

Kunst am Silo – Kosmos Hegetschweiler

Doris Klee

«Der ehemalige Futtermittel-Silo beim Bahnhof Oberdorf in Horgen wird für eine gewisse Zeit der Fassadenkunst zur Verfügung gestellt. Später im Jahr soll der Silo einem Neubau weichen.» Mit diesen Worten lud der Kulturfonds Horgen die Horgner Bevölkerung ein, vom 25. Februar bis 5. April 2021 das Schaffen von mehreren Künstlerinnen und Künstlern an der Silo-Fassade zu besichtigen. Einer dieser Künstler war Kosmos Hegetschweiler, der seine Kreationen auf alle möglichen und unmöglichen Objekte und Formate designt und sprayt. Er gestaltete zusammen mit Patrick Fries die Nordwestfassade des Silos.

Als er vom Kulturfonds die Anfrage für dieses Projekt erhielt, habe er sich mit Patrick Fries zusammengeschlossen und einen ersten Entwurf vorgelegt. «Es reizte uns beide sehr, eine so grosse Wand zur Verfügung gestellt zu bekommen, welche wir relativ frei gestalten konnten – für mich persönlich als Ur-Horgner eine einmalige Gelegenheit, an so einem Prozess mitzuwirken.»

Bei der Gestaltung der Sujets liess ihnen der Kulturfonds freie Hand. Die Vorgabe war aber, die Fläche so gut wie möglich komplett zu nutzen. Dazu wurde eine Hebebühne organisiert. Das war kostspielig, und aus diesem Grund mussten die Arbeiten innerhalb von fünf Tagen abgeschlossen werden. Das stellte die beiden Künstler aufgrund der unsicheren Wetterlage vor grosse Herausforderungen: «Die Hebebühne



schwankte extrem, und trotz Erfahrung auch mit grossen Flächen war es für mich ein ganz neues Gefühl, in rund 30 Metern Höhe ein Gesamtkunstwerk zu erstellen. Man kann während der ganzen Arbeit niemals kurz zurücktreten und es aus der Ferne betrachten und muss daher die Dimensionen des geplanten Bildes stets vor Augen haben.»



Kunst am Silo, 2021.

Da die Fläche von zwei Künstlern gestaltet wurde, die einen sehr unterschiedlichen Stil führen, musste das Gesamtkunstwerk im Kontext zueinander stehen und Sinn ergeben. Bei der Realisierung begann Patrick Fries schliesslich zuerst, da sowieso nur einer aufs Mal auf der Hebebühne sein konnte. Ausserdem sei es wichtig gewesen, seine Rondellen zuerst in Endform zu sehen. «Meine Rakete musste sich ja den Grössenverhältnissen seiner Rondellen anpassen. Ich war dann rund zwei Tage lang voll beschäftigt und hatte ausser Spraydosen und Wandgrundierung nichts dabei. Die Rakete wurde auf den Silo projiziert, um eine ungefähre Angabe zu haben.»

Am Abend des 11. März 2021 wurde das fertige Werk mit strahlenden Licht-Projektionen dem Publikum präsentiert. Kosmos Hegetschweiler hat besonders gefreut, dass Menschen aus allen Gesellschafts- und Altersgruppen Freude an ihrer Arbeit hatten. Bereits während der Realisierung waren Zuschauerinnen und Zuschauer zugegen. «Es ist für einen Sprayer ungewohnt, vor Publikum zu arbeiten. Aber es war schön zu sehen, dass die Menschen das Spraying als Handwerk verstanden und den ganzen Prozess als eine Art Live-Zeitraffer hautnah miterleben konnten.»

Projekt Standseilbahn

Hans Burch

Eine Horgner Standseilbahn war schon beim Bau des Bahnhofs Oberdorf im Gespräch. Die Idee stammte von Adolf Guyer-Zeller, dem Direktor der Nordostbahn. Zur Überwindung der Höhendifferenz von 70 Metern zwischen den Bahnhöfen See und Oberdorf erarbeitete die Nordostbahn ab März 1895 erste Studien für eine elektrische Standseilbahn. Aber das Projekt kam nicht zustande und verschwand für über hundert Jahre in den Schubladen. In neuester Zeit wurde die Standseilbahn plötzlich wieder aktuell.

Das erste Projekt der Nordostbahn

Das Projekt der Nordostbahn von 1896 sah eine Verschiebung des Dampfschiffstegs von der Sust zum Bahnhof sowie eine Passerelle über die bestehende Bahnlinie vor, um die geplante Talstation See/Meierhof besser zu erschliessen. Von dort sollte dann eine Standseilbahn ohne Zwischenhalte zum neuen Bahnhof Oberdorf führen. Mit einer Spurweite von 1,0 Meter und einer Ausweichstelle war eine Fahrzeit von 9,5 Minuten vorgesehen. Es waren Kabinen mit 16 Sitz- und 14 Stehplätzen geplant. Ein als Alternative ebenfalls in Betracht gezogenes Tram via Stockerstrasse hätte 12,5 Minuten benötigt.

Die Nordostbahn plante im Bahnhof Horgen Oberdorf einen künftigen «Hub» zur Gotthardbahn. Dazu sollte die neue Verbindungsbahn vom See zum Oberdorf unter anderem einen bequemen Anschluss von der geplanten Bahnlinie Uster–Meilen via Dampfbootverbindung Meilen–Horgen ermöglichen.

An der Festrede vom 15. März 1896 zum Durchstich des Zimmerbergtunnels hat Adolf Guyer-Zeller der Horgner Bevölkerung den Bau dieser Verbindungsbahn ans Herz gelegt. Sie sollen doch entscheiden, ob dies als Standseilbahn oder als Tram geschehen solle. Der Gemeinderat nahm dazu im Lokalanzeiger vom 3. Mai 1898 wie folgt Stellung: «Ohne Zweifel würde die Erstellung eines elektrischen Verbindungsmittels mit der Station Oberdorf hier sehr begrüsst. Dasselbe könnte zur Entwicklung des schönen Quartiers rund um den Berglibahnhof mächtig beitragen und nicht unwesentlichen Zuwachs an Steuerkapital bringen.»

Die Verschiebung des Dampfschiffstegs von der Sust zum Bahnhof See erfolgte zeitnah, die Bahn Uster–Meilen wurde hingegen nicht gebaut. Mit Adolf Guyer-Zeller starb am 3. April 1899 der Promotor dieser Standseilbahn zum Oberdorf, bevor vonseiten der Nordostbahn und der Gemeinde Horgen eine Projektzustimmung vorlag. Das Projekt wurde archiviert.

in den regionalen Verkehrsrichtplan: «Im regionalen Verkehrsplan ist auf dem Gemeindegebiet Horgen zwischen dem Bahnhof Horgen und Bahnhof Horgen Oberdorf eine Schrägliftverbindung festgesetzt. Sie dient dem regionalen öffentlichen Verkehr. Die Festlegung im Plan ist Grundlage für die Trasse-Sicherung. Bei der Festlegung der Baulinien hat die Gemeinde die Bedürfnisse des Betriebs zu berücksichtigen.»

Die aktuelle Bestvariante der Standseilbahn Oberdorf von 2018 entspricht mehrheitlich der ursprünglichen Linienführung von 1896. Die Talstation ist direkt neben der «Dorfbeiz» auf Höhe der Piazza vorgesehen. Von dort können bestehende Lifte zur Seestrasse und zur Tiefgarage genutzt werden. Via Passerelle gelangt man schnell zur Bahn oder zum Schiffsteg. Für die Bergstation im Oberdorf ist im bewilligten Gestaltungsplan Silo bereits ein Gleis und eine Ankunftshalle vorgesehen. Diese liegt bergseits der Oberdorfstrasse in unmittelbarer Nähe zur Personenunterführung zum Mittelperron und zur geplanten Passerelle Oberdorf. Beide Haltestellen sind bereits gut erschlossen und erhalten einen Witterungsschutz, damit bequem und barrierefrei umgestiegen werden kann. Aktuell sind Kabinen für 40 Personen vorgesehen. Bei grosser Nachfrage könnte ein 5-Minuten-Takt angeboten werden. Damit könnte das aufstrebende «Boom-Gebiet Oberdorf» komfortabel, attraktiv und nachhaltig mit dem Ortszentrum verbunden werden.

Es gibt jedoch einen Unterschied: Während 1896 die Standseilbahn noch auf Strassenniveau geplant war, müsste aufgrund der inzwischen erstellten Häuser und des gestiegenen Verkehrsaufkommens diese Bahn über oder unter dem Strassenraum angelegt werden. Für beide Varianten liegen Machbarkeitsstudien und Kostenschätzungen vor. Favorisiert wird weiterhin die Bestvariante 2018 mit einer Hochbahn, da diese mehrheitlich über öffentlichem Grund verläuft. An wenigen Stellen würde die Hochbahn lokal über privates Vorgartengebiet führen. Es müssten aber keine Gebäude abgebrochen oder verschoben werden. Planungsrechtlich wären dafür allerdings noch einige Hürden zu nehmen.

Horgen im Jahr 2021

Marianne Sidler und Monika Neidhart

Januar

9. Der Neujahrs-*Apéro* von Pro Horgen findet coronabedingt nicht statt. Mit «Der Wasserfall» gestaltet James J. Frei die Lithographie 2021.



15. Heftige Schneefälle beeinträchtigen den öffentlichen Verkehr enorm.
18. Corona: Erneuter Lockdown bis Ende Februar für Einkaufsläden und Märkte, ausgenommen sind Geschäfte für den täglichen Bedarf sowie Dienstleistungsbetriebe wie Coiffeure.
29. Das Feinkostgeschäft «Paladar Español» mit spanischen Spezialitäten wird am Dorfplatz eröffnet.

Februar

1. Die Passstrasse Hirzel-Sihlbrugg ist wegen Erdbeben für zwei Tage gesperrt.
11. Das für September geplante Dorffest wird coronabedingt abgesagt.
18. Die Sicherheitsvorkehrungen im Schinzenhofsaal müssen den neuen Vorschriften der Gebäudeversicherung Kanton Zürich und der Feuerpolizei angepasst werden.
Die Villa Seerose ist Schauplatz in der im ARD-Fernsehen ausgestrahlten Folge «Borchert und die Zeit zu sterben» der Filmreihe «Der Zürich-Krimi».
- 23./24. Nachts wird das 43 Meter lange Brückenelement der neuen Passerelle im See-güetli montiert.

25. Der Kulturfonds lädt unter dem Motto «Kunst am Silo» die Bevölkerung ein, dem Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern an der 27 Meter hohen Silofassade beim Bahnhof Oberdorf zuzusehen.
28. Der Migrolino im Bahnhof Oberdorf schliesst die Türen und macht nach kurzem Umbau Platz für einen Avec-Store. Die Poststelle wird ersatzlos gestrichen.

März

1. Corona: Läden und Museen dürfen wieder öffnen. Im Freien sind private Veranstaltungen mit bis zu 15 Personen erlaubt.
6. Das Oberdorf boomt. Die ersten Wohnbauten auf dem Schweizer-Areal sind fertiggestellt, weitere folgen.
7. Gemeindeabstimmung: Die Totalrevision der Gemeindeordnung wird angenommen. Ersatzwahl Schulpflege: Im zweiten Wahlgang wird Nadia Luz (parteilos) gewählt.
11. Die Gemeindeversammlung ist coronabedingt abgesagt. Dringende Geschäfte gelangen im Juni zur Urnen-Abstimmung.
Auf der gemeindeeigenen Webseite www.horgen.ch kann die Bevölkerung neu unter «i-Melder» kleinere Störungen in der Infrastruktur wie beispielsweise das Flackern einer Strassenlampe melden.
- 20./21. Am 4. Schwanen-Cup in Horgen nehmen knapp 200 Turnerinnen aus zahlreichen Vereinen teil. Besucherinnen und Besucher haben coronabedingt keinen Zutritt.
23. Das See-Spital schliesst die Jahresrechnung 2021 mit einem Minus von 10 000 Franken ab.
31. Die Bank Zimmerberg schliesst ihre Filiale im Hirzel.

April

8. Das Corona-Impfzentrum Bezirk Horgen nimmt in den Seehallen den Betrieb auf.
9. Der Wochenmarkt findet wieder jeweils am Freitag von 9 bis 11 Uhr auf dem Dorfplatz mit saisonalen Frischprodukten aus der Region statt.
Bilder und Collagen der Horgner Künstlerin Annette Amsler werden im Baumgärtlihof ausgestellt.
17. An der Velobörse der Grünen und der Grünliberalen finden 111 Fahrräder ein neues Zuhause, 40 Räder gehen an die Rumänien-Hilfe.
19. Corona: Restaurants dürfen ihre Terrassen wieder öffnen. Auch sind mit Einschränkungen wieder Veranstaltungen mit Publikum wie auch sportliche und kulturelle Aktivitäten in Innenräumen möglich.
Der Baumgärtlihof nimmt seine Veranstaltungsreihe wieder auf. Cinéma 12 präsentiert den Klassiker «Hinter den sieben Gleisen».
29. Die CVP Horgen beschliesst an einer ausserordentlichen Generalversammlung den Namenswechsel zu Die Mitte Horgen.
30. Das Hotel Meierhof stellt wegen des geplanten Umbaus den Betrieb ein.

Chronik 2021

Mai

6. Die Fussgängerbrücke im Seegüetli ist offiziell eröffnet.
7. Die Fähre Horgen-Meilen erzielte 2020 einen Gewinn von 459 000 Franken. Es wurden 1,05 Mio. Autos sowie 117 000 Fahr- und Motorräder transportiert.
8. Saisonstart in den Badis, teilweise wegen Corona mit Maskenpflicht und beschränkter Anzahl Badegästen.
14. Eröffnung des Irish Pubs «The Toucan» beim Bahnhof.
15. Anlässlich des Museumstags wird der neue Museumsführer des Bergwerks Käpfnach abgegeben.
22. Der Frühlingsmarkt von Pro Horgen findet coronabedingt nicht statt.
28. Die reformierte und katholische Kirche bieten in der ökumenischen «Langen Nacht der Kirchen» verschiedene Darbietungen an.
31. Corona: Die Restaurants dürfen auch die Innenräume wieder öffnen. Veranstaltungen in Innenräumen sind mit 50, im Freien mit 300 Personen wieder möglich.

Juni

1. Corona: An der Volksschule gilt im Freien keine Maskenpflicht mehr. In den Schulhäusern bleibt die Maskentragpflicht bestehen. Klassenlager sind wieder möglich.
2. Das neue Spitalgebäude «NEO» des See-Spitals ist im Rohbau fertiggestellt. Das Aspirantenspiel der Kadettenmusik lädt zum traditionellen Frühjahrskonzert in die Schützenmatt ein.
7. Corona: Die Maskenpflicht an den Primarschulen wird aufgehoben. Die Schulen müssen weiterhin ihre Schutzkonzepte umsetzen.
11. Die Kadettenmusik eröffnet nach einer langen coronabedingten Konzertpause mit ihrem Spiel die Veranstaltungsreihe «Der Dorfplatz Horgen lebt». Der Verkehrsverein bietet in verschiedenen Sprachen eine neue Führung an: «Neu in Horgen? Zwischen Dorfleben und Fremde». Das von der Drehscheibe organisierte NightSport für Jugendliche von 13 bis 22 Jahren blickt auf eine erfolgreiche Saison zurück.
13. Die Jahresrechnung 2020 der Gemeinde Horgen schliesst mit einem Überschuss von 5,6 Mio. Franken und wird, da die Gemeindeversammlung coronabedingt nicht stattfinden konnte, an der Urne mit deutlichem Ja angenommen.
14. Der Theaterverein T-Nünzg präsentiert das Stück «Einmal New York» von Vincent Steiner unter der Regie von Agnes Bühlmann im Baumgärtlihof. Die wegen Corona gefilmte Aufführung wird an verschiedenen Orten gezeigt.
18. Der Gemeinderat verabschiedet das Velo- und Gehweg-Projekt auf der Zugerstrasse zuhanden der Gemeindeversammlung.
22. Erstmals in der 70-jährigen Geschichte des Tennisclubs Horgen steigt ein Interclub-Team in die Nationalliga A auf.
25. Die Fotoausstellung der Horgner Pixeljäger zum Thema «Spiegelungen» wird im Baumgärtlihof eröffnet.
26. Corona: Die Maskenpflicht in der Sekundarschule und im Freien sowie die Homeoffice-Pflicht ist aufgehoben. In Restaurants dürfen wieder beliebig viele Personen zusammensitzen.

Juli

1. Markus Braun amtet neu als Bezirksratspräsident und Statthalter des Bezirks Horgen. Er tritt damit die Nachfolge von Armin Steinmann an.
Der 1946 gegründete Armbrustschützenverein (ASVH) feiert sein 75-Jahr-Jubiläum.
2. Die Wasserballerinnen des SC Horgen sichern sich mit einem Heimsieg gegen Basel den Schweizer Meistertitel und bescheren damit ihrer langjährigen Trainerin Caro Item ein schönes Abschiedsgeschenk.
3. Das Tödiheim steht vor dem Abbruch und schliesst seine Tore mit einem Flohmarkt. Der Erlös geht an Mitarbeitende, die von der Entlassung besonders hart betroffen sind.
10. Die Kadetten Horgen nehmen ihre Gäste im Schinzenhof mit auf eine intergalaktische Kreuzfahrt unter dem Motto «Wir sind dann mal weg».
Der Verkehrsverein lädt zu einer Führung durch den Hernerpark ein.
11. Der deutsche Organist Johannes Skudlik bezaubert in der katholischen Kirche St. Josef die Gäste mit den berühmtesten Orgelwerken von Johann Sebastian Bach.
12. Brand in der Kaffeerösterei in den Seehallen.
16. Die Non-Profit-Organisation Alzheimer Zürich bietet ein Treffen für Demenzerkrankte in Horgen an.
17. Massive Niederschläge bringen Flüsse und Seen zum Überlaufen.
30. Die Gemeinde lanciert den Nachhaltigkeits-Guide «vo:horgä» für ökologische und regionale Angebote.
Die neuen sogenannten Notfalltreffpunkte (www.notfalltreffpunkt.ch) sind Anlaufstellen für die Bevölkerung im Ernstfall: Das Gemeindehaus (Bahnhofstrasse 10), das Schulhaus Waldegg (Waldeggstrasse 5) und das Schulhaus Schützenmatt (Dorfstrasse 47, Hirzel).
Der Regierungsrat entscheidet im Behördenkonflikt zwischen der Schulpräsidentin und dem Gemeinderat sowie der Schulpflege. Die vom Bezirksrat angeordneten Massnahmen, namentlich im Bereich Coaching, seien zumutbar.
Der Bezirksrat muss die Sachlage neu beurteilen.

August

1. Bundesfeier im Parkbad Seerose mit Kantonsratspräsident Benno Scherrer (GLP) als Gastredner.
2. Das Bildungszentrum Zürichsee (BZZ) konzentriert sich neu auf Weiterbildungsangebote im Bereich Wirtschaft. Die bisher geführten Sprachkurse werden von der Volkshochschule Zürich weitergeführt.
3. Im über 100-jährigen Gebäude der Firma Schweiter entstehen 92 neue Wohnungen. Dabei bleibt die denkmalgeschützte Hülle des historischen Gebäudes bestehen.
17. Verkehrsverein und T-Nünzg lassen historische Horgner Persönlichkeiten bei einem Rundgang durchs Dorfzentrum aufleben.
23. Das neue Primarschulhaus Allmend nimmt den Betrieb auf.
24. James J. Frei lädt zur Lesung aus seinem Werk «Der Kehrrichteimer-Mord» in die Schalterhalle der Zürcher Kantonalbank Horgen ein.
28. Der Gemeinderat lädt die interessierten Horgnerinnen und Horgner zum Workshop «Gesellschaftspolitik 2030 – leben in Horgen von morgen» in den Schinzenhof ein.
31. Das Impfzentrum Bezirk Horgen in den Seehallen schliesst seine Pforte.

September

3. Hans Stünzi lädt zur Buchvernissage «Unsere Gemeindepräsidenten und ihre Zeit» in die Festhütte Käpfnach ein.
4. Das Goldlabel Energiestadt wird auf dem Dorfplatz mit Grussworten von Regierungsrat Ernst Stocker gefeiert.
9. Die Gemeindeversammlung bewilligt die Teilrevision der Personalverordnung und genehmigt vier Projekte samt Krediten.
13. Corona: Neu gilt eine Zertifikatspflicht für Restaurants, Fitnesscenter und Veranstaltungen.
16. Die reformierte Kirchenpflege lädt zu einer Informationsveranstaltung zur Reorganisation der Kirchengemeinde ins Kirchgemeindehaus Horgen ein.
17. Das Bundesgericht lehnt eine Einzelbeschwerde gegen 50 neue Parkplätze im Horgenberg ab.
19. Nach 38 Jahren verabschiedet sich die Organistin Barbara Grimm mit einem Konzert in der reformierten Kirche Horgen.
23. Der Gemeinderat begrüsst die Horgner Bevölkerung zum öffentlichen Forum für die Erarbeitung des Räumlichen Entwicklungskonzepts (REK) im Schinzenhof.
24. Der Präsident des Fussballclubs Horgen Luciano Varricchio eröffnet mit Gemeindepräsident Theo Leuthold und Gemeinderat Joggi Riedtmann das neue Garderobengebäude auf der Allmend.



25. Der traditionelle Herbstmarkt von Pro Horgen auf dem Dorfplatz zieht viele Besucherinnen und Besucher an.
Im Dorfzentrum wird das Blumengeschäft «Blumentraum» eröffnet.
26. Das Sinfonieorchester Horgen-Thalwil lädt zu seinem Herbstkonzert in die Reithalle Bocken ein.

Oktober

1. Die ersten Wohnungen der 2000-Watt-Siedlung in der Überbauung der Trift AG sind bezugsbereit.
An der Viehschau im Hirzel werden 265 Tiere gezeigt. «Miss Fleckvieh» ist Biene und «Miss Braunvieh» heisst Bonita.

8. In der Villa Seerose werden die Gemälde des 1959 in Horgen geborenen und zeitweise auch da aufgewachsenen Zürichsee-Künstlers Jürg Daniel Matthys gezeigt.
21. In der Alten Schule öffnet das neue Familien-Café für Eltern mit Kindern im Vorschulalter.
23. Eröffnungsfeier für die erneuerte Hockeyanlage des Streethockey-Vereins Horgenberg Hammers.
30. Der Gemeinderat präsentiert der Bevölkerung in einem zweiten Workshop zu «Gesellschaftspolitik 2030 – leben in Horgen von morgen» den erarbeiteten Entwurf für eine Strategie.

November

6. Der Räbeliechtle-Umzug ist coronabedingt abgesagt, stattdessen führt Pro Horgen einen Wettbewerb mit Fotos der schönsten Räben durch, den die Klasse 5b von Peter Schwerzmann im Schulhaus Rotweg gewinnt.
Gut besuchtes Konzert in der reformierten Kirche Hirzel mit dem Männerchor Hirzel und dem Männerchor Käpfnach Horgen.
10. Einsparungen verzögern den Neubau des Tödiheims.
12. Der Bezirksrat ordnet ein Einzelcoaching für die Schulpräsidentin und ein Gruppencoaching für die Schulpflege an. Das Coaching im Gemeinderat wird fallengelassen.
Die Eröffnung der Eisbahn erfolgt erstmals auf der Schinzenhof-Piazza.
- 25./27. An der «Horgaphil'21» feiert der Philatelistenverein Horgen mit Ausstellung und Börse im reformierten und katholischen Kirchgemeindehaus den «Tag der Briefmarke» und stellt den Briefmarken-Sonderblock vor, der zwei Fährschiffe zeigt.



25. Die Vernissage des Horgner Kalenders 2022 «Horgner Kontraste» findet mit Apéro im Foyer des Schinzenhofs statt.
27. Das traditionelle «Kadette-Fäscht» organisiert durch Jugendliche des Abschlussjahrgangs mit dem musikalischen Leiter Roger Rütli hat das Motto «Im falschen Film».
28. Die Gemeindeabstimmung ergibt ein Ja zu allen vier Geschäften: zur Sanierung von Küchen, Bädern und WC sowie Strangsanierung im Baumgärtlihof, zur Erhöhung Stellenetat Schulverwaltung, zur ICT Schule, Hardware, mit Wechsel von Kauf zu Leasing und Schaffung einer Fachstelle ICT sowie zur Schulergänzende Betreuung mit neuem Betreuungsmodell und Schaffung einer Fachstelle Betreuung.

Chronik 2021

28. Die Kirchgemeindeversammlung der reformierten Kirche genehmigt die Revision der Kirchgemeindeordnung sowie das Entschädigungsreglement, das Budget 2022 und die Festsetzung des Steuerfusses auf 10 Prozent.

Dezember

5. Die Harmoniemusik Helvetia Horgen lädt zum Weihnachtskonzert in den Schinzenhof ein.
9. Die Gemeindeversammlung sagt Ja zu allen Geschäften: zum Kredit für den Neubau eines Oberstufen-Schulhauses mit Dreifachturnhalle und Durchführung einer zweistufigen Gesamtleistungs-Submission, zur Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) mit Mehrwertausgleich auf Grundstücken, zur Totalrevision des Stromversorgungsreglements, zum Budget 2022 des politischen Gemeindeguts und zur Erhöhung des Steuerfusses auf 90 Prozent.
17. Der Chorhorgen lädt zum Konzert in die reformierte Kirche Hirzel ein.
20. Corona: Die Zertifikatspflicht wird verschärft. Es gilt 2-G mit Maskenpflicht in Kultur-, Sport- und Freizeitbetrieben sowie bei Indoor-Veranstaltungen. Die Anzahl Personen bei privaten Treffen im Innenbereich wird auf 30 Personen beschränkt, und es gilt wieder eine Homeoffice-Pflicht.
25. Unter der Leitung des Kantors Daniel Pérez findet im Hirzel um sechs Uhr früh ein Weihnachtssingen statt.
28. Der Zweckverband Abfallverwertung Bezirk Horgen reicht bei der kantonalen Baudirektion ein Wiedererwägungsgesuch für den Weiterbetrieb der Kehrichtsverwertungsanlage (KVA) nach 2033 ein.

Trotz der Covid-19-Pandemie konnten verschiedene Anlässe auf dem Dorfplatz durchgeführt werden, so auch die beliebten Freitagabend-Veranstaltungen «Der Dorfplatz Horgen lebt».

Bevölkerungsstatistik Gemeinde Horgen per 31.12.2021

Totalbestand	23 560(2020: 23 272) = + 288		
Schweizer	16 486(2020: 16 357) = 70 %		
Ausländer	7 074(2020: 6 915) = 30 %		
Zuwachs	2251 (2020: 1987)	Abgang	1963 (2020: 1957)
Geburten	270 (2020: 238)	Todesfälle	248 (2020: 279)
Zuzüge	1981 (2020: 1749)	Wegzüge	1715 (2020: 1678)

Angaben der Gemeindeverwaltung Horgen

Erfolgreiche Horgner Sportlerinnen und Sportler 2021

Armbrustschiessen

– Andreas Fankhauser: Eidg. Ständematch 2-Stellung 2. Rang

Bike

– Luca Schätti: EM 4. Rang

Handball

– Tonja Bachmann: SM FU 16 Elite 1. Rang, RA Zürich Finalturnier 3. Rang
– Tim Rellstab: NLA mit Kriens 3. Rang, NLB mit SG Horgen/Wädenswil 2. Rang
– SG Horgen/Wädenswil: NLB 2. Rang

Kunstturnen

– Alassane Böhm: Junioren-SM-Team 1. Rang, Junioren-SM 4. Rang
– Angelina Winiger: SM mit Nationalliga A 3. Rang

Leichtathletik

– Natalia Issler: SM U16 600 Meter 1. Rang, Staffel 3 x 1000 Meter 1. Rang, 1000 Meter 2. Rang

Orientierungslauf

– Gratian Böhi: Team-OL-CH-Meisterschaft 2. Rang
– Elias Holenstein: CH-Meisterschaft Team 3. Rang
– Conrad Hückstädt: OL-Jahreswertung HB 1. Rang, OL-SM-Mittel- und Langdistanz HB 2. Rang
– Joshua Hückstädt: Ski-OL-CH-Meisterschaft Lang H11 1. Rang, Kurz H11 2. Rang, Team-OL-CH-Meisterschaft 3. Rang
– Lukas Gasser: SPM 1. Rang, MOM H16 2. Rang
– Flurin Rettich: Team-OL-CH-Meisterschaft 1. Rang
– Gian Rettich: Team-OL-CH-Meisterschaft 1. Rang

Rhythmische Gymnastik

– Vivien Winiger: KM 1. Rang, SM 3. Rang

Schiessen

– Beat Graf: SSV Jahreswettkampf 1. Rang

Schwimmen

– Stephan Karasek: Swiss Masters Championships 55–59 200 Meter Brust 1. Rang, 100 Meter Rücken 1. Rang, 100 Meter Brust 3. Rang
– Angelina Patt: SM 4x50 Meter Lagen 2. Rang, 200 Meter Lagen, 400 Meter Lagen, 200 Meter Delphin je 3. Rang

Wasserball

– Schwimmclub Horgen (Damen Wasserball, NLD): SM 1. Rang
– Schwimmclub Horgen (Herren Wasserball NLA): SM 3. Rang
– Schwimmclub Horgen (Junioren U-15 Wasserball): SM 3. Rang

Sportlerpersönlichkeit des Jahres 2021: Rico Brazzerol für seine Verdienste für den Horgner Vereinssport

Bibliografie

Denkschrift zur Geschichte und Beurtheilung der Moratoriumsline Thalweil–Zug. Abgefasst im Auftrage des Ausschusses des Initiativ Comité Thalweil–Zug–Goldau, März 1890.

Die Eisenbahnlinie Thalweil–Zug, in: Die Schweiz, schweizerische illustrierte Zeitschrift, Band 1, 1897, Seite 70–74.

Gemeindearchiv Horgen.

Horgner Gemeindechroniken, 1904 ff.

Horgner Jahrbefte, Horgen 1977 ff.

Kläui Paul, Geschichte der Gemeinde Horgen, Horgen 1952.

Staatsarchiv des Kantons Zürich.

Strickler Johannes, Geschichte der Gemeinde Horgen, nebst Hirzel und Oberrieden, Horgen 1882.

Zürichsee-Zeitung.

Bildnachweis

Ortsbildarchiv Horgen (Umschlag, S. 2, 4, 8, 20, 21, 23, 24, 25, 38, 39, 41), Gemeinde Horgen (S. 5, 7, 9, 11, 29, 46), Pro Horgen (S. 48), Realstone SA/ Visualisierung PD/echt 3D GmbH (S. 30), Hans Erdin (S. 10, 14, 16, 26, 42), Ueli Fröhlich (Umschlag innen, S. 13), Manuela Matt (S. 52), Privatbesitz (S. 27, 33, 34, 37, 43).

Impressum

Herausgegeben von der Gemeinde Horgen in Verbindung mit Pro Horgen.

Redaktionskommission

Doris Klee (Präsidentin), Hans Erdin, James J. Frei, Roger Herrmann, Theo Leuthold, Monika Neidhart, Marianne Sidler

Konzept und Schlussredaktion

Doris Klee

Grafische Gestaltung

Kati Zvecevac, Druckerei Studer AG

Lektorat

Roger Herrmann und Monika Neidhart

Druck

Druckerei Studer AG

Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen



horgen

Bisher erschienene Ausgaben:

1977	Die renovierte reformierte Kirche
1978	Der Wald
1979	Der See
1980	Vermessung und Grundbuchorganisation
1981	Die Volksschule
1982	Das Käpfbacher Bergwerk
1983	Horgenberg und Sihltal
1984	Tannenbach und Bocken
1985	Das Vereinsleben in Horgen 1952–1985 und 150 Jahre Kadetten
1986	Altersvorsorge in der Gemeinde Horgen
1987	Natur- und Landschaftsschutz, einheimische Orchideen
1988	150 Jahre Oberstufe
1989	Unsere Vögel
1990	Wasserversorgung, Brunnen und Bäche
1991	Horgen einst und jetzt
1992	Abfallentsorgung
1993	125 Jahre Spital Horgen
1994	Horgner Dorffest
1995	Bäume prägen unser Ortsbild
1996	Allmend-Korporation Horgen
1997	Horgner Frauen
1998	Kinder werden erwachsen und selbstständig
1999	Feuerwehr im Wandel der Zeit
2000	Die Welt in Horgen, Horgen in der Welt
2001	Das Neudorf – ein Quartier im Wandel
2002	Horgner Vereine jublieren
2003	Skulpturen
2004	100 Jahre «Seerose»
2005	Singen und Musizieren
2006	Käpfnach
2007	Ortsmuseum Sust
2008	Wirtshäuser
2009	Chalchofen-Waldegg-Kniebreche
2010	Gemeindechronik
2011	Waschhäuser
2012	Schiffahrt
2013	Gärten
2014	Wege und Strassen
2015	Vom Handel mit Lebensmitteln
2016	Der Erste Weltkrieg
2017	Rund ums Heubach
2018	Horgen-Hirzel. Vom Zürichsee an die Sihl
2019	Tür und Tor
2020	Haus- und Nutztiere
2021	Telefonie einst und heute

Erhältlich im Gemeindehaus bei den Einwohnerdiensten oder im Onlineschalter. Die älteren Jahrhefte können auch als PDF-Dokument heruntergeladen werden:

<http://www.horgen.ch/de/kulturfreizeit/kultur/prohorgen/jahrhefte/>

Möchten Sie ihr Exemplar nicht behalten, dann werfen Sie es bitte nicht weg. Sie können das Jahrheft an die Gemeindeverwaltung zurücksenden oder es in den Briefkasten des Gemeindehauses legen. Besten Dank.

